

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Komm und sieh!

Erziehung und Bildung
im Auftrag Nardinis heute



REALSCHULE
Abschied und
Neubeginn



BUNTES FEST
Familien feiern
den Hl. Franziskus





Inhalt

Thema

- 4 ERZIEHERIN MIT HERZ UND VERSTAND
Sr. M. Alexandra Pöschl leitet den Kindergarten der Mallersdorfer Schwestern in München-Maxvorstadt.
- 10 LERNEN FÜRS LEBEN
Das Erziehungskonzept Paul Josef Nardinis damals und heute
- 11 BILDUNG AUF DER BASIS CHRISTLICHER WERTE
Das Engagement der Mallersdorfer Schwestern in Schulen und Bildungseinrichtungen



Wir Ehemaligen

- 14 EHEMALIGENTREFFEN an der Fachakademie für Sozialpädagogik
- 15 ABSCHIEDSBRIEF von Sr. M. Romana Zistler an die Ehemaligen der Nardini-Realschule



Kinderseite

- 16 KATI UND DER GEHEIMNISVOLLE DOKTORHUT

Meditation

- 18 ZUSAMMEN SEIN

Rumänien

- 20 BILDUNG IM KAMPF GEGEN ARMUT UND VERWAHRLOSUNG
Die Bildungsarbeit der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien

Aktuell

- 22 NAMEN UND NACHRICHTEN
Aktuelles aus unseren Häusern
- 28 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
- 31 TERMINE
- 35 RÄTSEL UND IMPRESSUM

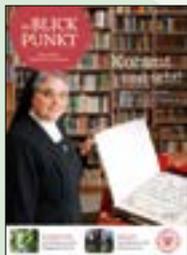


Ihre Meinung interessiert uns!

Zum Ende eines Jahres trifft sich die Redaktion von IM BLICKPUNKT, um die Ausgaben des Jahres zu reflektieren und für das kommende Jahr eine Themenplanung zu erarbeiten. Im vergangenen Jahr hatten wir uns dazu entschieden, unsere Jahresserie unter den Titel „Kommt und seht“ zu stellen. Wir wollten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, das Leben und Arbeiten in unserer Ordensgemeinschaft näherbringen. Dazu haben wir beispielhaft einige Mitschwestern und ihre Tätigkeiten vorgestellt, Sie mit in unsere Einrichtungen genommen und beispielhaft aufgezeigt, wie wir heute unseren Ordensauftrag mit Leben füllen.

Wie hat Ihnen unsere Jahresserie gefallen? Was fanden Sie gelungen? Was können wir besser machen? Und welche Themen interessieren Sie? – Fragen, die uns auf unserer nächsten Redaktionskonferenz beschäftigen werden. Schreiben Sie uns! Über Ihre Antworten und Meinung dazu würden wir uns freuen!

Ihre Redaktion von IM BLICKPUNKT



*Wie hat Ihnen unsere Jahresserie gefallen? Schreiben Sie uns! **

* Unsere Kontaktdaten finden Sie auf der vorletzten Seite im Impressum.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir etwas Neues in unserem Leben beginnen, wenn wir wieder einen Anfang machen wollen oder müssen, dann kann uns das eine Zeit lang ganz schön umtreiben und es mischt sich in mancherlei Skepsis auch Freude und erwartungsvolle Spannung. „Anfangen“ gehört zu unserem



Lebensweg und erinnert uns daran, dass Vergangenes beendet und abgeschlossen werden muss. Vielleicht begleiten uns dabei Trauer, Enttäuschung, vielleicht auch zufriedene Dankbarkeit.

Schon im Alten Testament wimmelt es von „Anfängern“, von Menschen, die gerufen wurden, einen neuen Weg zu beginnen. Abraham und Sarah ließen alles hinter sich. Schon betagt brachen sie beide auf, ohne zu wissen, wo sie jemals landen würden. Von diesem Gottvertrauen möchte man sich gerne eine Scheibe abschneiden, wenn wieder einmal ein Anfang im Leben ansteht. Anfangen ist immer ein Wagnis. Aber wir verbinden dennoch mit unseren Anfängen immer wieder Hoffnungen. Das rührt aus unserem Glauben.

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal, wie es ausgeht“, sagte der tschechische Menschenrechtler und Politiker Václav Havel. Hier kommt die Botschaft von Weihnachten ins Spiel. Gott macht einen Anfang mit uns Menschen. Es ist ein Anfang, dessen „Zauber“ uns berührt, dessen erwartungsvolle Spannung uns vertraut ist. Es ist ein Anfang, der uns hoffen lässt und Sinn schenkt. Durch Gottes Menschwerdung in Jesus Christus schafft er für uns Wunderbares – nämlich Begegnung: Begegnung mit ihm selber, Begegnung mit ihm auch in unseren Mitmenschen und in uns.

Diese wunderbare Begegnung mit Jesus, dem Gottessohn, wünsche ich Ihnen allen zum kommenden Weihnachtsfest und ein gutes, erfülltes Jahr 2019 mit Mut und Gottvertrauen für die kleinen und großen Anfänge, die das Leben für Sie bereithält.

Ihre

M. Melanie Gollwitzer

Sr. M. Melanie Gollwitzer

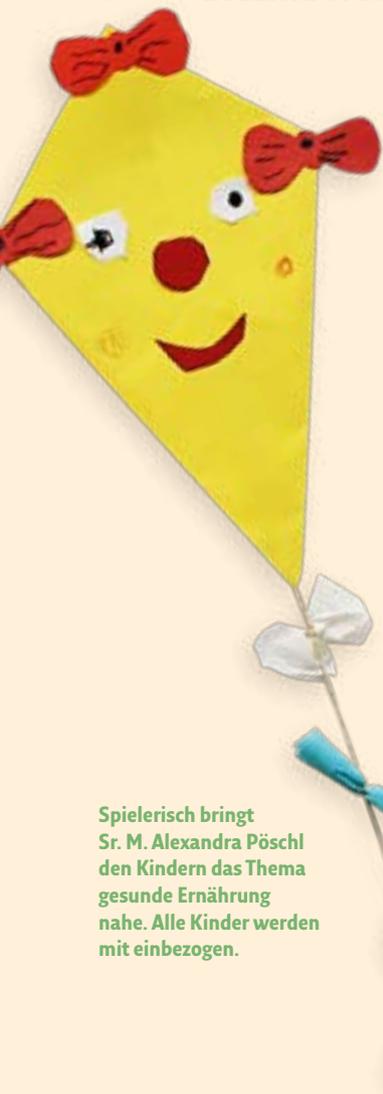




Erzieherin mit Herz und Verstand

Seit fast 17 Jahren leitet **Sr. M. Alexandra Pöschl** den Kindergarten der Mellersdorfer Schwestern in München-Maxvorstadt. Aufgewachsen im Bayerischen Wald genießt die 51-Jährige das Leben und Arbeiten in der Großstadt. Ihr wichtigstes Ziel: den ihr anvertrauten Kindern eine schöne Kindergartenzeit zu ermöglichen und ihnen etwas mitzugeben für das ganze Leben.

Text und Fotos: Christina Tangerding



Spielerisch bringt Sr. M. Alexandra Pöschl den Kindern das Thema gesunde Ernährung nahe. Alle Kinder werden mit einbezogen.



TEE, WASSER, FRUCHTSAFTSCHORLE, was ist gesund? Was darf mit in die Eisenbahn? 22 Kinder sitzen im Kreis um eine bunt lackierte Holz-Lokomotive mit zwei Waggonen. Drei Weidenkörbe mit Lebensmitteln stehen bereit. Ein Mädchen darf die Erdbeertee-Packung vom Korb in den Zug umlagern. Ein Junge legt stolz die Mineralwasserflasche daneben. „Und Limonade?“, fragt Sr. M. Alexandra in die Runde. „Dürfen wir die trinken?“ Ein kleiner Blondschof meldet sich zaghaft. „Limonade nur selten“, murmelt er, „weil man sonst Zähne putzen muss. Oder zum Zahnarzt gehen, weil eine Bakterie drin ist.“

Die Kinder der Blumen Gruppe beschäftigen sich an diesem Oktobervormittag mit gesunder Ernährung: Getränke sowie Obst und Gemüse stehen auf dem Programm. Mit Hilfe von Liedern, einer Vorlese-Geschichte und der Eisenbahn, die sich immer weiter füllt, begreifen die Kleinen schnell, welche Lebensmittel ihnen gut tun und mit welchen sie vorsichtig sein sollten. „Was ist das?“, fragt Sr. M. Alexandra ein Mädchen im Blumenkleid, das eben eine Zwiebel aus einem der Körbe genommen hat und begeistert in die Luft reckt. „Zwiebel“, rufen die Kinder laut. Als nächstes wandern ein Apfel, ein Salat und eine Kohlrabi in den Zug.

Sr. M. Alexandra Pöschl führt die Kinder ruhig und bestimmt durch die etwa halbstündige thematische Einheit. Sorgsam achtet sie darauf, dass alle Kinder mit einbezogen werden, jedes etwas sagen oder machen darf. Die schlanke Schwester im weißen Kleid spricht leise, langsam und deutlich. Mehrmals geht sie in die Hocke, spricht auf Augenhöhe mit den Kindern. Heiter und lebendig geht es zu in der Blumen Gruppe und zugleich sehr geordnet. Die Kinder scheinen sich wohl zu fühlen in dem bunt dekorierten Raum und bei dem dreiköpfigen Kita-Team. Seit fast 17 Jahren leitet Sr. M. Alexandra Pöschl den Kindergarten St. Bonifaz in München (mehr zur Einrichtung im Kasten Seite 9). Aufgewachsen auf einem Bauernhof im Bayerischen Wald besuchte sie das Internat und die Realschule der Mällersdorfer Schwestern am Mutterhaus-Standort Mällersdorf. Weil sie auf jeden Fall „etwas mit Kindern machen“ wollte, wie sie erzählt, ihren ursprünglich angestrebten Berufswunsch Kinderkrankenschwester aber schließlich doch verwarf, entschied sie sich für eine Ausbildung zur Erzieherin, ebenfalls in Mällersdorf. Bereits mit 15 Jahren begann Angela, so ihr weltlicher Name, ihr Aspirat in der franziskanischen Ordensgemeinschaft. Nach Einsätzen in Kindergärten des Ordens im oberfränkischen Marktredwitz und in Bad Kötzting in ihrem Heimatlandkreis Cham übernahm sie im Januar 2002



„Chance,

mitten in der Großstadt mit Kindern und Familien zu arbeiten.“

die Leitung des Kindergartens St. Bonifaz. Zwölf Jahre zuvor, 1990, hatte sie ihre erste Profess abgelegt. „Ich bin ganz, ganz gerne hier in München“, sagt Sr. M. Alexandra und lächelt. Der Grund dafür seien gar nicht die vielfältigen Angebote der bayerischen Landeshauptstadt. „Es ist, weil wir hier die Chance haben, mitten in der Großstadt mit Kindern und Familien zu arbeiten und mit denen in Kontakt zu sein, die uns bewusst auswählen.“ Und das trotz einer Vielzahl an Alternativen. Allein im Stadtbezirk Maxvorstadt, in dem die Kita liegt, gibt es rund 30 Kindergärten, private, städtische und kirchliche. St. Bonifaz lockt nicht mit einem riesigen Garten, mit modernster Ausstattung oder Spezialangeboten wie Chinesisch oder Yoga, mit denen einige Einrichtungen werben. Auch sind die Gebühren nicht unbedingt günstiger als in anderen Häusern. Wer sich um einen Platz im katholischen und noch dazu von Schwestern geführten Kindergarten St. Bonifaz bewirbt, tut das aus einem anderen Grund.

Katrin Mennerich beispielsweise, deren sechsjährige Tochter seit ein paar Wochen den Kindergarten besucht, ist begeistert von der Einrichtung. Die Mutter lobt das pädagogische Konzept und den besonderen Umgangsstil, der im Haus gepflegt wird. Zudem möchte sie, dass ihr Kind frühzeitig an den ka-

tholischen Glauben herangeführt wird. Auch wenn sie selbst keiner Religion angehört und es ihrer Tochter selbst überlassen möchte, ob sie sich später taufen lassen will. „Weil wir im katholischen Bayern leben und weil wir möchten, dass sie dieses Wissen mitbekommt“, erklärt sie zur Begründung. Neulich habe das Mädchen daheim ein kirchliches Kinderlied gesungen, das sie im Kindergarten gelernt habe. „Da geht mir das Herz auf!“, schwärmt Mennerich. Eine andere Mutter findet das „Soziale, das Zusammensein, das Nett-Miteinander-Umgehen“ im Haus „ganz toll“. Die Familie wohnt um die Ecke, der Vater ist katholisch und das Kind getauft. Sie hätten sich, erzählt die Mutter, bewusst für St. Bonifaz entschieden. Das tun bei Weitem nicht nur katholische Familien oder solche, die ihre Kinder an den katholischen Glauben heranführen wollen. Nur rund die Hälfte der Mädchen und Jungen in St. Bonifaz ist katholisch, ein Viertel ohne Bekenntnis und ein Viertel gehört anderen Religionen an. Viele muslimische Kinder sind dabei, außerdem evangelische, evangelisch-freikirchliche, russisch-orthodoxe und griechisch-orthodoxe und weitere.

Und es klappt ausgezeichnet, berichtet Sr. M. Alexandra. Auch die nicht-katholischen Familien, sagt sie, „passen zu uns gut rein, weil sie die Werte, die wir vertreten, auch für ihre Familie wünschen.“ Zwar achte die Einrichtung beim Essen darauf, dass die muslimischen Kinder Gerichte ohne Schweinefleisch bekämen, aber bei der pädagogischen Arbeit gebe es keine Unterschiede. Mit dem Aufnahmevertrag haben alle Eltern unterschrieben, dass alle Kinder bei allem mitmachen. Auch wenn es mal in die Kirche geht oder wenn die kirchlichen Feste gefeiert werden. Im Leitbild des Kindergartens heißt es „Die Liebe Gottes prägt unser Tun und Handeln“. Mehrmals habe sie es bereits erlebt, berichtet die Ordensschwester, dass Kinder, die durch den Kindergarten mit dem Glauben in Kontakt gekommen seien, noch während der Kindergartenzeit getauft worden seien, der Weg sozusagen vom Kindergarten in die Kirche geführt habe.

Dabei wollen sie auf keinen Fall missionieren, betont die langjährige Leiterin. „Mir geht es darum, dass die Kinder und die Eltern spüren, wir haben hier verschiedene Nationalitäten und Religionen und alle finden hier, was sie sich für das Kind wünschen, nämlich dass es



ihm gut geht.“ Die Eltern hätten untereinander ein gutes Verhältnis, unabhängig von Religionen oder Nationalitäten, die auch sehr vielfältig seien. Man unterstütze sich gegenseitig. „Das macht ein gutes Miteinander aus“, so Sr. M. Alexandra. Im Übrigen bewege sich der Orden mit dieser Offenheit ganz in der Tradition seines Gründers, des seligen Paul Josef Nardini. „Nardini hat alle genommen, er hat allen geholfen. Der hat nicht gesagt: Bist du katholisch? Dann helfe ich dir.“ Anders als viele andere katholische Kinderbetreuungseinrichtungen gibt es für St. Bonifaz nicht die Vorgabe, katholische Kinder bei der Platzvergabe zu bevorzugen. „Der Orden ermöglicht es, alle zu nehmen“, sagt Sr. M. Alexandra. Dies gebe ihr eine große Freiheit.

Zugleich verstärkt diese Offenheit ein Problem, das Sr. M. Alexandra sehr zu schaffen macht: die große Zahl an Anmeldungen. Jedes Jahr werden weit mehr Kinder angemeldet als Plätze zu vergeben sind. Eine gerechte Auswahl zu treffen, so Sr. M. Alexandra, sei unter diesen Umständen kaum möglich. Was ihr sehr wichtig ist: auch Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen aufzunehmen. Damit das gelingt, arbeitet sie mit dem Jugendamt zusammen, das bei Bedarf die monatlichen Gebühren bezahlt. „Es ist für jedes Kind möglich, hier zu sein“, freut sich Sr. M. Alexandra. Generell sind die Gebühren in St. Bonifaz nicht nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt, sondern ausschließlich nach Buchungszeiten. Der „Münchner Förderformel“, die der Stadtrat vor sieben Jahren ins Leben gerufen hat, um die Zuschüsse für Kitas zu kanalisieren und so mehr Finanzierungs- und Bildungsgerechtigkeit zu erzielen, ist der Kindergarten St. Bonifaz nicht beigetreten. Zu hoch wäre der Verwaltungsaufwand, so Sr. M. Alexandra, zu einengend die Vorgaben bezüglich der Auswahl der Kinder, der Gebührensatzung und der pädagogischen Arbeit. Was der Kindergarten allerdings leisten muss – und was die Leiterin auch durchaus für sinnvoll hält – ist ein gezieltes Qualitätsmanagement auf der Basis des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes von 2005. Damals hatte das ganze Team in dreijähriger Arbeit ein Qualitätshandbuch erarbeitet. „Wir müssen vorweisen und auch den Eltern präsent machen, dass wir uns etwas dabei denken, wenn wir zum Beispiel ein Jahresthema haben“, erklärt Sr. M. Alexandra. Professionell sei die Arbeit früher auch gewesen, aber „man muss das jetzt zeigen, dass man professionell arbeitet“. Zudem würden Zuschüsse nur gezahlt, wenn man die Vorgaben erfülle.

Die größte Herausforderung in ihrer Tätigkeit allerdings sieht die Kindergartenleiterin in der Personalsuche. Der Erziehermangel macht sich in München besonders stark bemerkbar. Im Moment seien zwar alle Stellen besetzt, sagt Sr. M. Alexandra, aber das könne sich immer schnell ändern. Dann neue Mitarbeiter zu finden, sei extrem schwierig.

Trotz aller Herausforderungen liebt Sr. M. Alexandra Pöschl ihre Arbeit – und lebt mit ganzem Herzen für ihre Aufgabe. Morgens kommt sie bereits um 07:00 Uhr aus den Räumen der Schwesterngemeinschaft, die im selben Haus im Obergeschoss liegen, in den Kindergarten, lüftet durch, schneidet Obst und Gemüse und bereitet Materialien vor. Bis auf eine halbstündige Mittagspause ist sie bis zur Schließung um 16:30 Uhr im Kindergarten. Anschließend erledigt sie meist noch Büroarbeiten oder Anderes. Abends, nach Anbetung, Rosenkranz, Vesper und Abendessen mit ihren fünf Mitschwestern sitzt sie gerne am Computer, um Aushänge, Karten oder Briefe zu gestalten. Zweimal pro Woche trifft sich der kleine Konvent zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, der sogenannten Rekreation. Wenn sie Zeit hat, löst die 51-Jährige Sudokurätsel oder unternimmt kleine Ausflüge mit dem Fahrrad. Eh-

Der Herbst lockt nach draußen. Der große Außenbereich des Kindergartens hat einiges zu bieten. Sogar selbst gezogene Kräuter und Äpfel wachsen dort.



renamtlich arbeitet sie zudem in der Pfarrei St. Bonifaz mit, in deren Gemeindegebiet die Niederlassung liegt. Besonders gut entspannen kann Sr. M. Alexandra bei ihrem jährlichen, jeweils dreiwöchigen Urlaub im August daheim auf dem Bauernhof, den inzwischen ihr Bruder führt. Dort unterstützt sie die betagten Eltern und genießt das Zusammensein mit ihnen, den drei Geschwistern sowie vier Neffen und Nichten, die alle in der Gegend wohnen. „Die Familie zu erleben, ist für mich im Urlaub etwas ganz Erholendes“, sagt sie. Zudem schätze sie die Natur und „diese andere Lebensform, weil da ganz andere Probleme im Mittelpunkt stehen“. Andere Probleme als in der Großstadt München. Und andere Probleme als im Kindergarten, wo sie Tag für Tag dafür darauf bedacht ist, den ihr anvertrauten Mädchen und Jungen eine schöne Kindergartenzeit zu ermöglichen und ihnen etwas für ihr Leben mitzugeben. „Kindheit ist die Zeit der Aussaat, die Frühlingszeit, um den Acker des Lebens reichlich zu bestellen“, zitiert Sr. M. Alexandra den seligen Paul Josef Nardini und fügt hinzu: „Das ist mir eigentlich Grund genug, dass ich meine Kräfte in die Arbeit mit den Kindern stecke. Das ist es mir wert, dass ich mich jeden Tag aufmache.“ ■

„Kindheit

ist die Zeit der Aussaat.“



Kindergarten St. Bonifaz – Seit 130 Jahren im Zentrum Münchens

Die zweigruppige Kindertagesstätte in Trägerschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mollersdorf bietet 50 Plätze für Kinder von drei bis sechs Jahren. Die Einrichtung liegt zentral im Münchner Stadtbezirk Maxvorstadt an der Schleißheimer Straße, der zweitlängsten Straße der Stadt. Das ehemalige Arbeiterviertel ist geprägt von einem starken Strukturwandel. Auf früheren Industrie- und Gewerbeflächen entstehen Wohn- und Bürogebäude. Die Einwohnerzahl hat sich in den vergangenen knapp 20 Jahren von rund 42.000 auf 53.000 erhöht. Die Mieten sind in diesem Zeitraum stark gestiegen. Eine 70-Quadratmeter-Bestandswohnung mit gutem Wohnwert kostet heute pro Quadratmeter etwa 18 Euro. Der Bezirk verfügt über überdurchschnittlich viele Kunst-, Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen. Viele Gebäude, die im Zusammenhang mit der Zeit des Nationalsozialismus stehen, finden sich in der Maxvorstadt. Adolf Hitler hat ab dem Frühjahr 1913 gut ein Jahr im Nachbarhaus des Kindergartens gewohnt. Im Januar 2019 feiert der Kindergarten sein 130-jähriges Bestehen.



Lernen fürs Leben

Das Erziehungskonzept Paul Josef Nardinis damals und heute

Der Priester Paul Josef Nardini war Mitte des 19. Jahrhunderts mit einer starken Verwahrlosung von Kindern konfrontiert. Viele hatten ihre Eltern durch Hungertyphus verloren, andere waren sich selbst überlassen, weil ihre Eltern oft tage- und wochenlang unterwegs waren, um Schuhe zu verkaufen. So gründete er die „Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie“, deren Hauptaufgabe die Erziehung verwaister, verlassener und verwahrloster Kinder war. Seine Vorstellung von Erziehung und Bildung war einfach: Lernen fürs Leben.

Text: Sr. M. Romana Zistler



NARDINI HATTE für sein Erziehungskonzept eine klare Vorstellung. Mit „Lernen fürs Leben“ könnte man es überschreiben. Grundlage für eine gelingende Erziehung war für Nardini das Fundament der Religion. Er sah jeden Menschen als Geschöpf und Abbild Gottes. Als Erziehungsgrundhaltung gab er seinen Schwestern mit, die Kinder mit „mütterlicher Liebe“ zu erziehen. „Mütterliche Liebe“ gibt immer wieder Vorschuss an

Vertrauen, sieht im Kind immer wieder das Gute. Es gibt keine Vorverurteilung und die ganze Sorge gilt dem Kind.

„Lernen fürs Leben“ bedeutete für Nardini zum einen, Kinder zu befähigen, einmal selbstständig ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie sollten zur „Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Genügsamkeit“ erzogen werden. Dabei sollten die Kinder bei den täglichen Arbeiten in Garten, Haus und Küche und auf dem Felde mithelfen, je nach Anlagen und Fähigkeiten. Für die Mädchen bestanden die Arbeiten in Stricken, Nähen und Spinnen und anderen weiblichen Tätigkeiten, die Knaben arbeiteten im Hof, im Stall und auf dem Feld.

Zum anderen hieß „Lernen fürs Leben“ für Nardini ganzheitliche Erziehung, also Vermittlung von Bildung, Entfaltung von Fähigkeiten und Heranbildung zur verantwortlichen Persönlichkeit. Er legte Wert auf „Reinlichkeit, pünktliche Ordnung und Erziehung zu Gehorsam“. Er gab sich nicht mit einem Minimum an Bildung zufrieden, sondern war stets bestrebt, „seinen armen Kindern“ eine möglichst vielseitige, ihren Fähigkeiten entsprechende Förderung zuteilwerden zu lassen, um sie in jeder Hinsicht zu ertüchtigen und um für sie günstige Voraussetzungen für ein gelingendes Leben zu schaffen. Die Kinder sollten zu guten Christen und zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft herangebildet werden.

Nardini ging es immer um den ganzen Menschen. So sah er in seinem Erziehungskonzept auch vor, dass die Kinder während der Berufsausbildung noch von den Schwestern betreut werden sollten, selbst dann, wenn sie bereits als Dienstboten in Stellung waren. Wo es die Schwestern nicht leisten konnten, beauftragte er Mitglieder des Dritten Ordens. Die Schwestern sollten sich also so lange um „ihre Schützlinge“ kümmern, bis diese fähig waren, ihr eigenes Leben zu gestalten. ■

Jungen Menschen eine fachlich fundierte, zugleich praxisorientierte und auf der Basis **christlicher Werte stehende Bildung und Berufsausbildung** zu ermöglichen, ist bis heute ein Grundanliegen der Mellersdorfer Schwestern. Deshalb engagieren sie sich als Träger verschiedener Schulen und Bildungseinrichtungen wie der Fachakademie für Sozialpädagogik in Mellersdorf, der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Nardini Klinikum Landstuhl – Zweibrücken oder in Kooperation mit der Schulstiftung des Bistums Regensburg an der Nardini-Realschule. Das christliche Menschenbild, Verantwortung, Freiheit und Menschenwürde bilden dabei die Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander im Schul- und späteren Berufsalltag.



Mellersdorf

Fachakademie für Sozialpädagogik

„Du bist wichtig, du gehst nicht unter, du zählst!“

Ich glaube, Nardini wollte die jungen Menschen wachsen und sich entwickeln sehen – auch durch Bildung und Erziehung. Es hat ihm sicher gefallen, wenn die Schwestern damals die Mädchen zu „lebensfesten“ Frauen gebildet haben. Nichts anderes versuchen wir mit unserer Bildungsarbeit heute. An der Fachakademie für Sozialpädagogik bilden wir junge Frauen aus, die den Beruf der staatlich anerkannten Erzieherin ergreifen möchten. Bei uns sollen sie theoretisches Wissen erwerben, das die zukünftigen Erzieherinnen handlungsfähig macht für die Anforderungen in der praktischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Mir als Schulleiterin und unserem Lehrerkollegium ist es wichtig, dass die Schule selbst verstärkt eine Stätte menschlicher Bildung ist. Die jungen Leute sollen schon hier vor Ort lernen, verantwortungsbereit zu handeln. Natürlich hoffen wir, dass das, was wir hier einüben, auch ankommt bei den Studierenden und sie es für sich übernehmen. Dazu gehört, dass wir uns wertschätzend begegnen, dass wir auf den anderen achten, dass sich jedes Mitglied dessen bewusst ist, wie es die Atmosphäre in der Schule mitprägt. Wir sehen es als bedeutende Aufgabe, dass die Studierenden verstehen lernen, was es heißt, wertebewusst zu leben – auch im christlichen Sinn. Je länger ich in der Bildungs- und Erziehungsarbeit stehe, umso deutlicher wird mir, wieviel mehr an Wissen

und Kompetenzen wir an die Studierenden herantragen sollen. Der pädagogische Alltag, der auf die jungen Erzieherinnen zukommt, ist unvergleichlich vielfältiger und anspruchsvoller geworden. Zugleich erleben wir es häufiger, dass schon junge Menschen einen dicken Rucksack an Sorgen oder Belastungen zu tragen haben. Diese Entwicklung fordert uns nicht selten kräftig heraus. Dass wir „nur“ 130 Studierende haben, ermöglicht es, jede Studierende zu kennen und ihr das Bewusstsein zu vermitteln: „Du bist wichtig – Du gehst nicht unter – Du zählst!“ Eine Erfahrung, die für das Leben stärken soll.

Sr. M. Ariane Huber, Leiterin der Fachakademie



[INFO]

Die Fachakademie für Sozialpädagogik in Trägerschaft des Ordens bildet staatlich anerkannte Erzieherinnen für verschiedenste sozialpädagogische und sonderpädagogische Arbeitsfelder aus. Durch ganzheitliche Bildung und Erziehung werden junge Frauen in der Weiterentwicklung ihrer persönlichen und beruflichen Kompetenzen unterstützt und befähigt, selbstständig, eigenverantwortlich und kooperativ tätig zu sein. Sie übernehmen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten, Krippen, Horten, Heimen, Internaten und Ganztagesesschulen, heilpädagogischen Einrichtungen oder offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit oder arbeiten in der Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderung.



Mallersdorf

Nardini-Realschule

Selbstbewusste Schülerinnen mit hoher sozialer Kompetenz

Für Nardini stand an erster Stelle die Befähigung junger Menschen zu einem gelingenden Leben. Das greifen wir in der Nardini-Realschule in verschiedener Art und Weise auf: Der Realschulabschluss ermöglicht unseren Schülerinnen, direkt in eine Berufsausbildung zu gehen, weiterführende Schulen wie die Fachoberschule oder in manchen Fällen sogar das Gymnasium zu besuchen. Wir legen daher Wert auf eine breite Berufsorientierung als Basis.

In den 7. und 8. Klassen arbeiten wir eng mit der Handwerkskammer Regensburg zusammen. Die Schülerinnen erhalten so Einblick in diverse Handwerksberufe. In der 9. Klasse müssen die Mädchen dann ein 10-tägiges Sozialpraktikum (Compassion) im Krankenhaus, Altenheim, in Behindertenwerkstätten oder integrativen Einrichtungen absolvieren. Daneben kommt in regelmäßigen Abständen ein Berufsberater an die Schule.

Außerdem ist es uns wichtig, dass an unserer Schule ein ehrlicher und guter Umgang miteinander stattfindet. Das fängt bei den Lehrkräften an. Unsere Lehrer haben zum großen Teil eine Ausbildung in „Klassteam“ gemacht und dabei gelernt, wie man in Streit- und Stresssituationen positiv auf die Schülerinnen einwirken kann. Das überträgt sich natürlich auch auf die Mädchen und die gesamte Schumatmosphäre. Mit Gemeinschaftsprojekten wie Musicals, die im zweijährigen Rhythmus aufgeführt werden, fördern wir die Team- und Kooperationsfähigkeit unserer Schülerinnen.

Zudem feiern wir jedes Jahr um den 27. Januar den Nardini-Tag an der Schule. Hier beschäftigen wir uns mit dem Lebenswerk Paul Josef Nardinis in verschiedenen Workshops oder im gemeinsam gefeierten Gottesdienst, der viermal im Jahr stattfindet. Wir bieten auch vor den großen kirchlichen Festen Weihnachten und Ostern die Möglichkeit zum Beichten an.

Bei unserer Arbeit gibt es immer wieder neue Herausforderungen und gesellschaftliche Veränderungen, die auch uns



in der Schule betreffen. Immer mehr Kinder wachsen in offeneren Familienstrukturen auf als früher. Hierauf müssen wir als Schule reagieren und das fällt uns oft nicht leicht.

Ein weiteres Problem ist die Digitalisierung. Die Kommunikation zwischen Menschen wird zwar mehr, aber die unmittelbare, direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch nimmt ab. Konflikte zwischen den Menschen werden dadurch oftmals größer. Das spüren wir vor allem bei Schülerinnen, die viel mit dem Handy über das Messenger-Portal WhatsApp kommunizieren. Hier gibt es viel Streit und Mobbing. Trotzdem muss sich die Schule der Digitalisierung stellen. Es bereitet uns aber Schwierigkeiten, bei der Vielzahl der Möglichkeiten einen für uns guten und sinnvollen Weg einzuschlagen.

Im Schulalltag bekommen wir auch neue politische Tendenzen in der Gesellschaft zu spüren. Wir merken beispielsweise, dass die Toleranzgrenze unserer Schülerinnen gegenüber Fremden und Ausländern sehr stark sinkt. Hier müssen wir viele Gespräche führen, die oft nicht den gewünschten Erfolg bringen. Dieser sogenannte „Rechtsruck“ ist ein Problem, dem wir uns als Schule stellen müssen. Daneben gibt es aber auch eine große Gruppe von Schülerinnen, die freiwillig und unentgeltlich zweimal in der Woche an die Nachbarschule gehen, um Flüchtlingskindern bei den Hausaufgaben zu helfen und mit ihnen zu spielen. Das sind dann wieder große Lichtblicke.

Eine große Rolle im Schulalltag spielt auch die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Wir sind eine kleine Schule und so ist es uns möglich, einzelne Schülerinnen in den Blick zu nehmen und sie individuell zu fördern. Es stärkt die Mädchen, wenn sie wissen, dass sie – so wie sie sind – wahr- und ernstgenommen werden. Unser Ziel ist es, dass unsere Schülerinnen, wenn sie unsere Schule nach ihrem Abschluss verlassen, mit fachlichem Wissen, Selbstbewusstsein und hoher sozialer Kompetenz ausgestattet sind.

Thomas Dambacher, Direktor der Nardini-Realschule

[INFO]

Die Nardini-Realschule, inzwischen in der Trägerschaft der Schulstiftung der Diözese Regensburg, ist eine allgemeinbildende staatlich anerkannte Ersatzschule für Schülerinnen zwischen 10 und 17 Jahren.



Landstuhl-Zweibrücken

Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Nardini Klinikum

„Wir sehen die Auszubildenden als lernende Menschen, die auch Fehler machen dürfen“

An unserer Schule vermitteln wir zukünftigen Gesundheits- und Krankenpflegern fundiertes Wissen zur Pflege. Gleichzeitig möchten wir die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung und ihrem Prozess des Lernens unterstützen. Deshalb begleiten wir die Auszubildenden durch intensive Gespräche und geben zusätzliche theoretische und praktische Unterweisungen.

Das ist besonders wichtig, denn durch die hohe Arbeitsverdichtung in der Praxis und fehlendes Personal in den Kliniken bedarf es eines behutsamen und achtsamen Umgangs mit den Auszubildenden. Wir sehen die einzelnen Schüler/innen als „lernenden Menschen“, der auch Fehler machen darf, und gestalten solche Erfahrungen zu pädagogischen Situationen. Jeder Auszubildende hat zudem eine Praxisanleiterin, die ihn im Einsatz begleitet und betreut. So gelingt es uns, die Gesundheits- und Krankenpflegeschülerinnen und -schüler zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Die Abschlussquote liegt bei 97 Prozent.

Selbstverständlich lernen die Auszubildenden im Unterricht auch Paul Josef Nardini und seinen Auftrag in Bezug auf die Krankenpflege kennen. Zusätzlich findet während des Einführungsblocks und am Ende der Ausbildung eine ökumenische Andacht statt. Während der Ausbildung haben unsere Schüler/innen auch die Möglichkeit, eine Zeit lang in einem Kindergarten oder einer Kinderkrippe mit Kindern im Alter zwischen sechs Monaten und zwei Jahren mitzuarbeiten, oder auch an einem Klinikum im Ausland zu hospitieren.

Eine neue Herausforderung für unsere Schule ist der Rückgang an potentiellen Bewerbern. Wir besuchen inzwischen verschiedene Gesamtschulen, um den Schülern dort den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers vorzustellen. Wir präsentieren die Schule auch auf Ausbildungsmessen und am Tag der offenen Tür am Klinikum. Eine weitere große Herausforderung für die Schule sind Anfragen von Bewerbern, die nach einer Kurzausbildung

suchen. Dazu gehören unter anderem Frauen, die nach einer längeren Berufspause wieder einsteigen wollen, Schüler mit schlechten theoretischen Leistungen, aber auch Migranten. Deshalb eröffnen wir am 1. September 2019 eine einjährige Krankenpflegehilfeschule.

Da zwischen 30 und 40 Prozent unserer Auszubildenden Migrationshintergrund und Sprachschwierigkeiten haben, legen wir großen Wert auf integrierende Maßnahmen und entsprechende Unterstützung. Befindet sich eine/r unserer Auszubildenden in einer sozialen Notlage, lassen wir ihn oder sie damit nicht allein, sondern helfen bei der Vermittlung einer Wohnung, geben finanzielle Unterstützung oder bieten Auszubildenden mit Kindern Sonderregelungen an.

Sr. M. Elisa Döschl, Schulleiterin an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Nardini Klinikum



[INFO]

Die Schülerinnen und Schüler der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in Zweibrücken sind im Alter zwischen 17 und ca. 45 Jahren. Die Ausbildung besteht je zur Hälfte aus theoretischem und praktischem Unterricht. Die praktische Ausbildung erfolgt am Nardini-Klinikum mit seinen beiden Standorten in Landstuhl und Zweibrücken, wo sie durch Praxisanleiter unterstützt werden. Seit zehn Jahren bietet die Schule zudem jährlich zwei Studienplätze für Bachelor of Science im Bereich Gesundheit und Pflege in Kooperation mit der Kath. Hochschule in Mainz an.

Wir Ehemaligen!

EHEMALIGE
der Fachakademie
für Sozialpädagogik

Ehemaligentreffen nach 30 Jahren

AM SAMSTAG, 29.09.2018 fand in der Mallersdorfer Fachakademie für Sozialpädagogik das Klassentreffen des Jahrgangs 1988/1989 (Ammer-Zahner) statt. 15 Ehemalige trafen sich nach vielen Jahren wieder, um miteinander Erlebnisse und Erinnerungen auszutauschen. Birgit Maier berichtet:

„Empfangen wurden wir in gewohnt quirliger und lustiger Manier von Sr. M. Thekla. Zur gemeinsamen Runde setzten wir uns in den Medienraum, wo dann auch mit Sr. M. Ariane die heutige und mit Sr. M. Godehard die damalige Schulleiterin dazukamen. Nach der Einstiegsrunde, in der jede erzählen konnte, was sich familiär und beruflich so alles bei jeder getan und verändert hat, verabschiedete sich Sr. M. Godehard aufgrund ihres gesundheitlichen Zustandes von uns Ehemaligen. Beim gemeinsamen Kaffee mit den mitgebrachten Kuchen konnten sich alle miteinander austauschen und ratschen.

Sr. M. Petra führte uns anschließend im St.-Josef-Haus durch die für uns neuen Räumlichkeiten, die uns sehr beeindruckt

und begeistert haben. Danach wurden wir von Sr. M. Thekla auf eine Reise in die Vergangenheit mitgenommen, als sie mit uns durch unser altes, bekanntes Schulhaus ging. Viele Erinnerungen wurden dabei wachgerufen.

Das 30-jährige Klassentreffen beschlossen wir mit einer kurzen Andacht und einigen Liedern. Hier gedachten wir auch unserer beiden bereits verstorbenen Mitschülerinnen Claudia und Dorothea. Wer noch Zeit hatte, traf sich danach beim Griechen und ließ den Abend lustig und schön ausklingen.

Es war ein absolut toller, wunderschöner und herzergreifender Tag, an dem von Anfang an sofort wieder die Verbundenheit und Freundschaft zwischen den Ehemaligen, ihren Lehrkräften und der Schule spürbar war! Ein herzliches Vergelt' s Gott gilt Gerlinde Reichardt fürs Organisieren, Sr. M. Ariane für das Bereitstellen der Räumlichkeiten, Sr. M. Petra, Sr. M. Thekla für das „Sightseeing“ und Sr. M. Godehard für ihren Besuch und ihr Gebet.“



←
*Ehemalige des
Jahrgangs 1988/89
feierten jetzt ihr
Wiederssehen in
Mallersdorf.*

„Es war eine bereichernde und beglückende Lebensaufgabe“

Zu Beginn des neuen Schuljahres übernahm Thomas Dambacher die Leitung der Nardini-Realschule in Mallersdorf. In einem Brief verabschiedet sich die bisherige Leiterin Sr. M. Romana Zistler von Schülerinnen und Ehemaligen. Mehr zur offiziellen Verabschiedungsfeier lesen Sie auf S. 22.

EHEMALIGE
der Nardini-
Realschule

Liebe Ehemalige,

in der Regel findet sich auf dieser Seite ein Bericht über ein Klassentreffen. Dieses Mal ist es jedoch anders. Nach 35 Jahren ist meine Zeit als Lehrkraft und als Schulleitung an der Nardini-Realschule zu Ende – ein Einschnitt in der Schulgeschichte, da ich als letzte Schwester den Schuldienst aufhöre und nun die Leitung auch nicht mehr in den Händen einer Ordensschwester liegt. Mit Herrn Thomas Dambacher, für eine ganze Reihe von Ihnen/Euch kein unbeschriebenes Blatt, wurde ein sehr kompetenter Nachfolger gefunden, was mich persönlich sehr freut. Selber schaue ich dankbar auf meine Zeit an der Nardini-Realschule zurück. Ich habe es immer als bereichernde und beglückende Lebensaufgabe gesehen, jungen Menschen zu helfen, die in ihnen ruhenden Fähigkeiten zu entdecken und zu fördern, ihnen bei der Entwicklung zur lebensstüchtigen, eigenständigen und eigenverantwortlichen jungen Frau zu helfen. Begegnungen bei Klassentreffen zeigen mir sehr häufig, dass Sie/Ihr mit Ihrem/Eurem Startkapital „Realschulabschluss“ sehr wohl zu wuchern wussten. Immer wieder konnte ich nur staunen, was Einzelne erreicht haben, in welchen hohen Positionen sie arbeiten. Das zeigt mir auch, dass wir unsere Erziehungsziele weitgehend erreicht haben.

Ich habe gerne mit Euch Schülerinnen gearbeitet, weil ich immer aufgeschlossenen jungen Menschen begegnet bin, die sich eingelassen haben auf das Abenteuer „Schule“, die mit beitragen, dass am Ende der Erfolg stand und gleichzeitig gute Erinnerungen mitgenommen werden konnten an die Schulzeit und an die verschiedenen Highlights im Schulleben. Für die nächsten Ehemaligenseiten möchte ich einladen zu kleinen Beiträgen – Statements – zu folgenden Impulsen:

- Wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, dann war besonders schön ...
- Aus meiner Schulzeit habe ich für mich mitgenommen ...
- Für mein späteres Leben hat mir geholfen ... oder ähnliche Überlegungen.

Ich fände es schön und bereichernd, wenn wir einander an guten Erinnerungen teilhaben lassen. Wer Lust hat, mir ein Statement zu schicken und ein Foto dazu, nachfolgend die E-Mail-Adresse: sr.romana@nardini-realschule.de. Ich bin schon neugierig auf die einzelnen Beiträge.

Ihre/Eure

Sr. M. Romana Zistler



Der neue Leiter der Nardini-Realschule erhält zu seinem Amtsantritt von der scheidenden Schulleiterin einen „Mensch-ärgerer-dich-nicht-Engel“.

Liebe Kinder,

gewiss erinnert ihr euch noch gut an das Ende des Schuljahres. Da habt ihr das Zeugnis bekommen. Worüber hast du dich gefreut? Was hat dich enttäuscht? Wie hat deine Familie auf dein Zeugnis reagiert? Als Lehrerin weiß ich, dass hinter einer weniger guten Note oft großer Fleiß steckt.

Konntest du in den Sommerferien Kraft für das neue Schuljahr tanken? Jetzt heißt es wieder Lernen, damit du gescheit wirst! Doch ist gescheit sein wirklich alles? In Katis neuester Geschichte kannst du lesen, was zum Gescheit-Sein noch wichtig ist.

Ich wünsche euch und allen, mit denen ihr Advent und Weihnachten feiert, eine frohe, gesegnete Zeit und ein gutes Neues Jahr!

Eure Schwester *Thekla*



Kati und der geheimnisvolle Doktorhut

Katis Alltag ist voller Überraschungen. Am Schwarzen Brett im Kloster liest Kati, was die Woche über los ist. Sie entdeckt die Termine für die Abschlussfeiern der Klosterschulen. In einer sicheren Ecke erlebt sie diese mit. Welch gescheite Mädels!

Kati möchte auch so gescheit werden. Mit dem, was sie in ihrer Mäuseschule lernt, ist sie nicht mehr zufrieden. Die Lehrerin gibt ihr den Rat, an der Mäuseuniversität zu studieren. Sie weiß, dass diese nahe beim Kloster in einem Erdloch im Labertal ist.

Welch ein Glück! Es ist noch ein Platz frei. Kati kommt in ein kunterbuntes Durcheinander. Es gibt gut aussehende Hausmäuse, struppige Feldmäuse, übermütige Springmäuse und kuschelige Haselmäuse. Sogar einige Hamster sind dabei. Kati ist die einzige Klostermaus. Sie ist stolz, eine besondere Maus zu sein.

Sie ist die Beste!

Und welch interessante Fächer es an der Universität gibt! Im Stundenplan steht Katzenkunde, Zahn-, Krallen- und



Fellpflege, Mausefallenkunde, Erdlöcher graben, Fremdsprachen piepsen und Körner zählen.

Das Lernen macht Spaß. Kati büffelt Tag und Nacht. Die anderen Mäuse interessieren sie nicht. Und dass sich ihre Schwesternfreundin Sorgen machen könnte, weil sie nicht mehr auf den Speicher zurückkehrt, kommt ihr nicht in den Sinn. Es ist ihr egal, dass das Essen in der Mensa nicht so gut schmeckt wie die Leckerbissen auf dem Speicher. Kati will bis zum Ende des Schuljahres die gescheiteste Maus weit und breit sein. Wie werden die Schülerinnen an ihrer alten Schule staunen, wenn sie zurückkommt. Dem alten Klosterkater wird das Miauen im Hals stecken bleiben.

Die Zeit vergeht wie im Flug. Am Ende des Schuljahres gehört Kati nicht nur zu den Besten, sie ist die Allerbeste! Sie bekommt das Diplom für hervorragende Leistungen

und einen Doktorhut. Der Hut hat eine Besonderheit: Ein großes rotes Herz ist darauf. Was hat das zu bedeuten?

Was hat das rote Herz zu bedeuten?

Stolz flitzt Kati heim. Sie besucht ihre alte Schule. Der Lehrerin und den Schülerinnen bleibt der Mund offen. Kati genießt es, im Mittelpunkt zu sein. Die Schulglocke läutet. Die Mäuse sausen ins Freie. Übermütig spielen sie Fangen. Kati möchte mitspielen. Sie wird nicht eingeladen. Ein schrilles Pfeifen ist zu hören. Die Mäuse sind in ein Dornengestrüpp geraten. Mit dem Schwanz, den Ohren, den Pfötchen, dem Fell bleiben sie in den Dornen hängen. Es gelingt nicht, sich zu befreien. Kati huscht herbei. Sie hat gelernt, wie man sich aus Gefahren befreit. Sie beruhigt die Wimmernden. Gekonnt knabbert sie die spitzen Dornen weg. Eine Maus nach der anderen ist frei. Sie kuscheln sich an ihre Retterin und bedanken sich: „Danke, Kati! Du bist gescheit und hast ein gutes Herz.“



Kati horcht auf. Jetzt weiß sie, was das große rote Herz auf dem Doktorhut bedeutet. Lernen ist wichtig, um gescheit zu werden. Genauso wichtig ist es, zu helfen und ein gutes Herz für andere zu haben. ■

SPIEL MIT!

Was ist im Nikolaussack?

Bei diesem Spiel könnt ihr zeigen, dass ihr gescheit seid und euch viel merken könnt. Bekanntes könnt ihr, ohne es zu sehen, mit den Händen erkennen. Wichtig: Einander mit Tipps zu helfen, ist erlaubt!

So geht's: Die Spieler sitzen im Kreis. In der Mitte steht ein großer Nikolaussack. Daneben ist ein Tuch ausgebreitet mit Dingen, die in den Nikolaussack gehören. Zum Beispiel: eine Walnuss, eine Erdnuss, ein Apfel, eine Orange, eine Mandarine, ein Schoko-Nikolaus, ein Spielzeugauto, ein kleines Bilderbuch, ein Glöckchen. Es dürfen auch Dinge doppelt dabei sein. Ein Spieler beginnt. Er geht in die Mitte, wählt einen Gegenstand aus und sagt: „Ich lege den Apfel in den Sack“. Der rechte Nachbar macht weiter. Sind alle Dinge im Nikolaussack, gibt der Spieler, der die erste Runde begonnen hatte, seinem rechten Nachbarn eine Aufgabe. Zum Beispiel: „Suche die Walnuss!“

Hat das Kind sie, ohne in den Sack zu sehen, gefunden, legt es sie auf das Tuch und stellt seinem rechten Nachbar eine Aufgabe. So geht es weiter, bis alle Dinge aus dem Sack geholt sind.

Man muss sich also gut merken, was alles eingepackt wurde. Sollte es für die letzten Spieler zu schwierig sein, dann hilft mit einem Tipp, zum Beispiel: „Es ist rund und braun und hart.“



Gewiss schafft ihr es, den Nikolaussack wieder zu leeren!



IM BLICK
PUNKT

Zusammen sein

Als Menschen sind wir auf das Du ausgerichtet.
Erst durch das Du erlebe ich mein Ich.
In der Familie sind ich und Du und Du
zusammen. Wir begegnen uns und erfahren:

- individuelle und gemeinsame Stärken
und Schwächen
- Ärger und Freude
- Versagen und Vergeben
- Leid und Glück ...

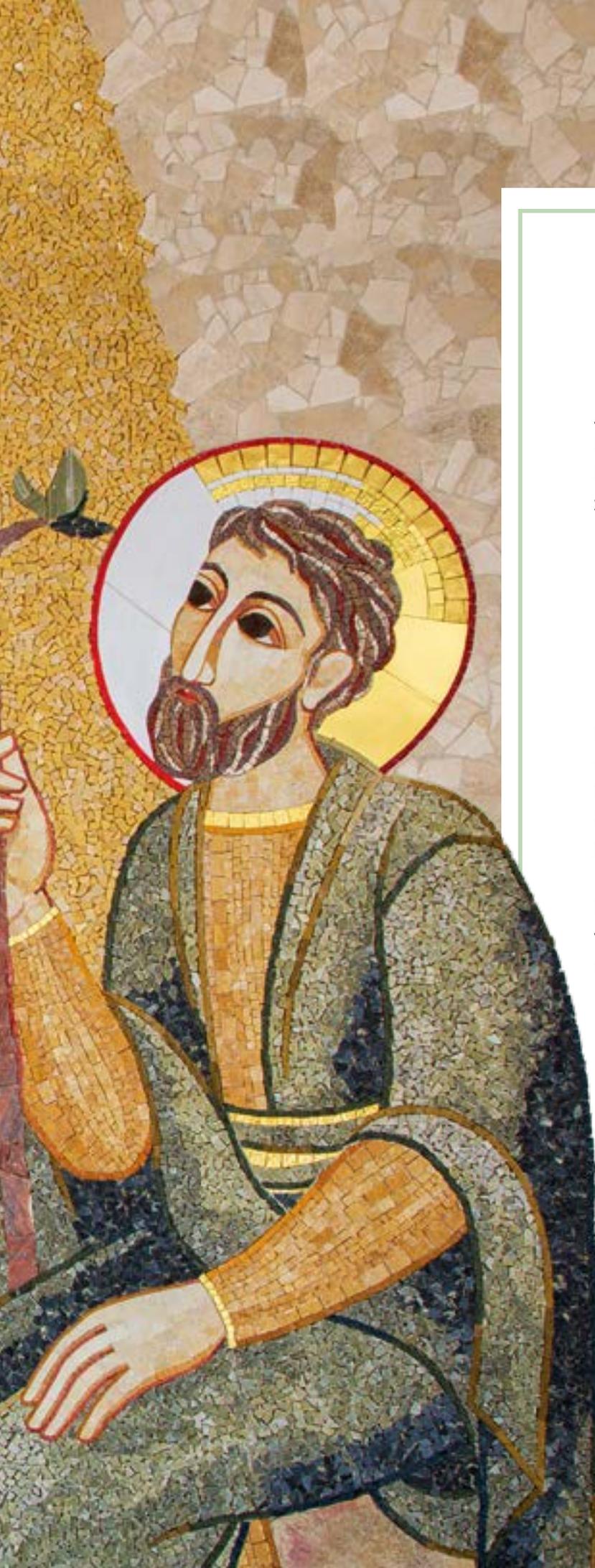
Ich kann an Dir wachsen
und Du erlebst Dich neu durch mich.
Du lernst, mit anderen Augen zu sehen;
ich erlebe die Welt um mich herum durch
Dich auf neue Weise ...

Du und Ich und Du und alle, die dazugehören –
wir sind zusammen eine Gemeinschaft,
mal stark, mal schwach,
mal traurig und mal froh ...

Wenn Du, Gott, die Mitte von uns bist,
dann verbindest Du uns in unserer
Gemeinschaft und erweiterst unseren Blick,
auf die, die wir nicht sehen.

Und wir dürfen erfahren,
was es bedeutet, sich selbst,
den Anderen und Dich, Gott, zu lieben.
Dann entsteht wahre Gemeinschaft.

Stefanie Hilgendorf



Bildung im Kampf gegen Armut und Verwahrlosung

Bildung ist in Rumänien nach wie vor ein Weg aus der Armut. Rund um ihre Filialen fördern die Mellersdorfer Schwestern mit Schulen und Kindergärten. In der Nähe von Oradea konnte nach vierjähriger Renovierungszeit eine Schule neu eingeweiht werden. Sr. M. Michaela Haushofer war viele Jahre Gebietsoberin in Rumänien. Für IM BLICKPUNKT fasst sie die Bildungsarbeit vor Ort zusammen.



Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten wurde die Schule in der Nähe von Oradea im Oktober neu eingeweiht.

ALS SICH IM JAHR 1991 die Schwesterngemeinschaft in Siebenbürgen erneut formierte, sahen wir uns bitterer Armut und Not der Bevölkerung gegenüber. Vor allem die große Schar der bettelnden Kinder, die täglich an unsere Klosterpforte kam, veranlasste uns, über wirksame Abhilfe nachzudenken. Es war klar, dass es mit der Ausgabe von Lebensmitteln, Kleidung und Schuhen nicht getan war. Bei den Besuchen zuhause in den Familien stellten wir fest, dass es an Grundvoraussetzungen wie regelmäßige Nahrung und Sauberkeit fehlte. Ungeziefer wie Läuse und Flöhe waren weit verbreitet. Für die Kinder war es fast unmöglich, ihre schulische Ausbildung zu machen. Fast allen Kindern fehlte ein Platz zum Hausaufgaben machen und vielfach waren auch die Eltern kaum des Lesens und Schreibens mäch-

tig. Dieser Teufelskreis musste durchbrochen werden. Bereits im Herbst 1992 konnten wir mit der Eröffnung des „Nardini-Tageskindergartens“ in Odorheiu einen Teil dieser Kinder aufnehmen und gezielt fördern. Nach der Fertigstellung des neuen Klostergebäudes und einer Erweiterung des Kindergartens im Jahr 1996 erhielten wir auch die Möglichkeit, Schulkinder weiter zu betreuen und zu fördern. Dies geschieht bis heute.

Dorfschulen fördern Kinder

Auch die Schwestern der Filialen in Oradea und Kronstadt haben sich der Förderung und Bildung von Kindern verpflichtet. In Oradea leitet Sr. M. Bonifácia Vajda seit 2014 zwei Dorfschulen. Damals war der bauliche Zustand der Schulgebäude so schlecht, dass das Gesundheitsamt die Schulen schließen wollte. Es gab nur einige Außentoiletten („Plumpsklos“), der Putz in den Schulräumen fiel in großen Teilen ab, das Dach war undicht und durch die Fenster regnete es herein. Dank der Hilfe der Ordensgemeinschaft, durch Hilfsgüter

aus Deutschland, von verschiedenen Firmen und privaten Sponsoren konnten in den letzten Jahren an der Schule in Szentjobb Renovierungsarbeiten durchgeführt werden.

Ziel: Schulbesuch für alle

„Ein großes Ziel meines Einsatzes ist es, dass wirklich alle Kinder in unserem Dorf die Schule besuchen“, berichtet Sr. M. Bonifácia. Insgesamt leben in den Dörfern Szentjobb und Csuhaj etwa 300 schulpflichtige Kinder. Sie stammen aus rumänischen, ungarischen und Roma-Familien.

„Oftmals legen diese Eltern keinen so großen Wert auf regelmäßigen Schulbesuch, besonders in den oberen Klassen. Doch ohne Schulabschluss können die jungen Leute keine Arbeit bekommen und die Not der kommenden Generation ist vorprogrammiert. Um den Ernst der Lage zu zeigen, bin ich auch schon mit der Polizei an den Wohnhütten vorgefahren und habe die Kinder abgeholt“, erzählt die Schulleiterin.

Am 11. Oktober 2018 konnte nun die renovierte Schule eingeweiht werden. Sie erhielt offiziell den Namen des Schutzheiligen, des Hl. Königs Stefan von Ungarn. Die Reliquie seines rechten Armes wird in der Pfarrkirche von Szentjobb verehrt. Dieser Name bedeutet: „Heilige rechte Hand“.

Sr. M. Michaela Haushofer

Erstprofess von Sr. Klarissza Portik

Am 13. Oktober legte Sr. Klarissza Portik im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes die ersten Gelübde ab. Die Heilige Messe wurde vom Erzbischof der Erzdiözese Alba Iulia, Dr. György Jakubinyi, zelebriert, Superior Gottfried Dachauer und mehrere Priester konzelebrierten.

Sr. Klarissza legte die Gelübde in die Hände ihrer Generaloberin M. Jakobe Schmid ab. Sie verpflichtete sich für zwei Jahre, in der Gemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen in Armut, in eheloser Keuschheit und in Gehorsam zu leben und durch ihr Leben den Armen und den Bedürftigen das Evangelium zu verkünden. Die in Freude versammelte Schwesterngemeinschaft in Siebenbürgen feierte mit ihr und ihrer Familie zusammen.

Über ihre Berufung schreibt Sr. Klarissza: „Meine Berufung ist ähnlich wie eine sich reifende Frucht, die durch die Sonne des Vaters, durch das Wasser der Sakramente und durch den Hauch des Hl. Geistes



Ein feierlicher Moment: Sr. Klarissza Portik legt ihre ersten Gelübde als Mallersdorfer Schwester ab.

wächst. Durch die empfangenen Sakramente, die religiöse Erziehung in meiner Familie, den Glaubensunterricht in Schule und Jugendveranstaltungen habe ich in mir immer ein starkes Verlangen gespürt, etwas mehr, etwas Schöneres und Nachhaltiges zu wirken. Dieses Gefühl führte mich auch zu meinem Beruf als Kunstlehrerin. Während der Studienjahre reifte in mir der Beschluss, mich für das klösterliche Leben zu entscheiden. Als ich 2015 mit meinem Studium fertig war, trat ich in die Schwesternge-

meinschaft ein. 2016 wurde ich eingekleidet. So bedeutet für mich die klösterliche Berufung, mich Jesus anzuvertrauen, in Einfachheit zu leben und achtsam zu bleiben auf Seine Stimme. Ich verlasse mich auf den Herrn und auf meine Gemeinschaft, weil ich glaube, dass dadurch der Lebensplan, den Gott für mich hat, verwirklicht wird.“

Sr. M. Michaela Haushofer

Die Niederlassungen der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien

Im Gebiet Rumänien leben derzeit 24 Schwestern, 22 mit ewiger Profess und zwei Junioratsschwestern. Davon ist noch eine Schwester aus Deutschland tätig. Die vier älteren Mitschwestern, die noch die kommunistische Zeit zwischen 1949 und 1989 durchgestanden hatten, verbringen nun ihren Lebensabend in der Ordenszentrale in Odorheiu und werden von den jüngeren Mitschwestern liebevoll umsorgt.

Odorheiu:
Ordenszentrum
Cetatii 1
RO-535600
Odorheiu-Secuiesc
Jud. Harghita

**Sânzieni-
Kézdiszentlélek:**
Szt. Klára Öregotthon
Nr. 39A
RO-527150 Sinzieni
Jud. Harghita

Oradea:
Tagesheim für
behinderte Kinder
Str. Gheorghe Doja Nr. 4
RO-410163 Oradea

Brasov:
Haus St. Franziskus
Colonel Ion Buzoianu 3
RO-500084 Brasov

Spendenkonto für Rumänien
Kloster Mallersdorf | Sparkasse Landshut
Konto-Nr. 5 058 449 | BLZ 743 500 00
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH



Mallersdorf

Verabschiedung von Sr. M. Romana Zistler

Nun ist es offiziell: Mit der Verabschiedung von Sr. M. Romana Zistler ist Thomas Dambacher der neue Direktor der Nardini-Realschule in Mallersdorf.



Die Bigband der Schule sorgte gemeinsam mit dem Projektchor und der Projektgruppe Tanz für eine stimmige musikalische und künstlerische Gestaltung des Festaktes. Ein weiteres Foto zur Verabschiedung finden Sie auf S. 15.

Die zahlreichen Ehrengäste, die sich am 5. Oktober in der Nardini-Halle zu dem offiziellen Festakt eingefunden hatten, erlebten eine Feier mit viel Musik und bewegenden Worten zum Abschied. Neben dem Domdekan Johannes Neumüller, der bereits im Festgottesdienst am Morgen das segensreiche Wirken von Sr. M. Romana herausgestellt hatte, war auch die Klosterleitung vertreten. Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid dankte ihrer Mitschwester für ihre vorbildliche Arbeit zum Wohle so vieler Schülerinnen und sicherte dem zukünftigen Direktor der Schule ihre volle Unterstützung zu. Auch wenn die Schule seit zwei Jahren unter der Trägerschaft der Schulstiftung der Diözese stehe, bleibe sie doch die „Klosterschule“. Thomas Dambacher konnte daneben viele weitere Gäste willkommen heißen. So waren 20 Schulleiter, Schulleiterinnen und Stellvertreter der Stiftungsschulen und der Nachbarschulen der Einladung gefolgt, ebenso Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Zusammen mit dem Elternbeirat, dem Lehrerkollegium und natürlich allen Schülerinnen füllten sie die Nardini-Halle.

35 Jahre lang brachte Sr. M. Romana zuerst als Lehrerin, dann als Konrektorin und schließlich in den letzten 15 Jahren als Direktorin ihre gesamte Energie für das Wohl der Nardini-

Realschule ein. Es sei für sie immer eine beglückende Lebensaufgabe gewesen, junge Menschen zu fördern, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, betonte die scheidende Direktorin. Der Ordensgründer Dr. Paul Josef Nardini sei ihr dabei Orientierung und Vorbild gewesen. „Alle noch so tollen pädagogischen Ansätze, alle noch so innovativen Unterrichtsmethoden sind letztlich zum Scheitern verurteilt“, so Sr. M. Romana weiter, „wenn es an Liebe und Wertschätzung fehlt.“

Ohne eine Schulgemeinschaft, die ihre Vision von guter Schule mitgetragen habe, wären diese Vorstellungen nicht umsetzbar gewesen. Dafür sprach sie ihrem Kollegium und allen am Schulleben Beteiligten ein herzliches Vergelt's Gott aus. Mit Zuversicht könne sie nun in den neuen Lebensabschnitt eintreten, denn die Schule sei bei ihrem Nachfolger in guten Händen. Für sie ist Thomas Dambacher „ein Garant, dass die Schule weiter ihren guten Ruf behält.“

Nardini als Vorbild und Orientierung

Der neue Direktor betonte in seinen Ausführungen, dass er in seinem Amt sicherlich Dinge anders angehen, Situationen anders bewerten werde, doch die „Schnittmenge“ sei groß, die ihn mit Sr. M. Romana verbinde. Ihm sei nicht bange vor seiner Aufgabe, weil er sich ebenso getragen fühle von den Ideen Nardinis, vom Spirit des Ordens.

Der Direktor des Katholischen Schulwerkes Bayern, Dr. Peter Nothaft, fand in seinem Grußwort für Sr. M. Romana sehr anerkennende Worte. Sie habe mit unermüdlicher Arbeit und großem Weitblick entscheidend dazu beigetragen, dass die Nardini-Realschule „ein Kleinod“ in der hiesigen Schullandschaft ist, so Nothaft. Ihre Leidenschaft für das Fach Mathematik sprach Ministerialbeauftragter Bernhard Aschenbrenner in seinem Grußwort unter anderem an. Sr. M. Romana sei Mathematiklehrerin mit Leib und Seele gewesen. Auch Bürgermeister Karl Wellenhofer von der Marktgemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg und die stellvertretende Landrätin Barbara Unger überbrachten die besten Wünsche für den Ruhestand. „Mögen Engel dich begleiten auf dem Weg, der vor dir liegt“ – mit diesem Lied verabschiedete das Lehrerkollegium seine Chefin. Damit sie auf diesem neuen Weg auch körperlich fit bleibt, schenkten das Kollegium und der Elternbeirat Sr. M. Romana ein E-Bike. Ihre vielen guten Wünsche für den Ruhestand „verpackten“ sie zusätzlich in eine witzige Bilderserie. Die Schülersprecherinnen überreichten ein selbst gestaltetes Buch mit Fotos aus allen Klassen und vielen kreativen Ideen und Anregungen für die Zukunft.

Für eine stimmige musikalische und künstlerische Gestaltung des Festaktes sorgten die Bigband, der Projektchor und die Projektgruppe Tanz. Am Ende wurde die nun „ehemalige“ Schulleiterin auf die Bühne gebeten; alle im Saal machten gerne mit bei der Choreographie zum Lied „Bleib immer g'sund“.

Renate Neumer

Mallersdorf

Zwei Schwestern feierten hohe Geburtstage

Im Juli feierten Sr. M. Britonia Pechtl und Sr. M. Tilina Mahlberg ihren 90. Geburtstag. Zur Gratulationsfeier im Mutterhaus kamen Bürgermeister und Kreisrat Karl Wellenhofer, Superior Gottfried Dachauer, Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer, die ehemalige Generaloberin Sr. M. Hiltrud Baumer und die stellvertretende Hausoberin Sr. M. Samuele Weiher.

Sr. M. Tilina Mahlberg wurde in Wormersdorf, Landkreis Rhein-Sieg, geboren. 1947 trat sie bei den Mallersdorfer Schwestern ein. Zur Erzieherin ausgebildet arbeitete sie von 1952 bis 1968 im Kindergarten St. Leonhard in Regensburg und danach fast 20 Jahre im Kindergarten St. Josef in Cham. Von 1987 bis 2007 war sie im Franziskushaus in Altötting in der Verwaltung tätig. Seither hilft Sr. M. Tilina noch im Sekretariat des Mutterhauses mit. Sr. M. Britonia Pechtl kam in



Blumen für die Jubilarinnen: Sr. M. Britonia und Sr. M. Tilina feierten ihren 90. Geburtstag.

Theuern, Landkreis Amberg-Sulzbach, zur Welt. Nach ihrem Eintritt in die Ordensgemeinschaft 1948 erlernte sie den Beruf der Damenschneiderin. Von 1953 bis 1984 konnte sie ihr Können und ihre große Erfahrung als Schneiderin in der Nähschule in der Müllerstraße in München zum Einsatz bringen. Danach kam Sr. M. Britonia in die Schneiderei ins Mutterhaus, um dort die Schwestern mit guter Kleidung zu versorgen. Auch heute noch verrichtet sie trotz ihres hohen Alters kleine Näharbeiten. ■

Obertraubling

60-jähriges Professjubiläum: Sr. M. Caritas Zimmermann

Der Himmel zeigte sich von seiner schönsten weiß-blauen Seite. Sonnenstrahlen durchfluteten die liebevoll geschmückte Pfarrkirche St. Georg. Auch im „Bruder Konrad-Haus“, das die einzigen zwei Mallersdorfer Schwestern im Landkreis



Jubilarin Sr. M. Caritas Zimmermann (3.v.li.) inmitten ihrer Mallersdorfer Mitschwestern und den Geistlichen. Weit über 2.300 Obertraublinger Kindergartenkinder erhielten in 26 Jahren Erziehungstätigkeit von Sr. M. Caritas eine christliche Prägung.

Regensburg beherbergt, herrschte Festtagsstimmung. Der Grund: Sr. M. Caritas Zimmermann feierte ein denkwürdiges Jubiläum. Vor 60 Jahren legte sie ihre Ordensprofess in Mallersdorf ab.

Viele Angehörige der Pfarrei, Verwandte und fünf Mitschwestern feierten den großen Jubeltag mit. „Nun jauchzt dem Herren alle Welt, kommt her in seinen Dienst euch stellt“, zu diesem Eingangslied zog Pfarrer Helmut Brunner zusammen mit den Konzelebranten, 14 Ministranten sowie den Ordensschwestern M. Cordulina, Oberin M. Reindlindis, Jubilarin M. Caritas, Gebietsoberin M. Antonia aus Fockenfeld, M. Maurita und M. Hildelit zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche ein. Der Kirchenchor St. Georg verlieh der Festmesse mit Chor- und Volksgesang eine feierliche Note.

Wie Pfarrer Helmut Brunner betonte, „war in den letzten Tagen deutlich zu spüren, wie viele Pfarrangehörige überaus dankbar sind, dass es in Obertraubling noch Mallersdorfer

Schwestern gebe“. Bis vor wenigen Jahren noch hätten Ordensschwestern auf dem Land zum vertrauten Bild vieler Pfarrgemeinden gehört. Ihr Dienst war täglich sichtbar und musste den Menschen nicht eigens erklärt werden. „Heute scheinen Ordensfrauen mit ihrem Versprechen von Gehorsam, Armut und Ehelosigkeit eher aus einer anderen Welt zu kommen. Viele Menschen belächeln heute mitunter eine solche Lebensentscheidung oder können schlicht und einfach nichts damit anfangen“, sagte der Pfarrer.

Sr. M. Caritas leitete als Erzieherin und Kindergarten Schwester von 1958 an 41 Jahre lang mit großem Engagement Kindergärten in Landshut und München, bevor sie am 3. Mai 1973 als Erzieherin und Oberin nach Obertraubling berufen wurde. Bis zum 31. Juli 1999 erfuhren weit über 2.300 Obertraublinger Kinder, die heute selber wieder Familien haben, durch ihre 26-jährige Erziehungstätigkeit im Kindergarten St. Konrad eine christliche Prägung. Im „Unruhestand“ widmet sie sich heute noch über 30 Kindern in der musikalischen Früherziehung der Pfarrei. Ebenso gestaltet die Jubilarin seit Jahren Wortgottesdienste im Lebenszentrum und bringt den Kranken die

Mallersdorf

Robert Kengels feiert 40-jähriges Dienstjubiläum

Am 16. August 2018 feierte Robert Kengels, Mitarbeiter des Klosters Mallersdorf, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Auf dem Klostergut absolvierte er die landwirtschaftliche Lehre und arbeitete 37 Jahre in den verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft: Säen und Ernten auf den ausgedehnten Feldern, Düngen und Bearbeitung des Bodens für den jeweiligen Anbau, auch die Viehwirtschaft gehörten in seinen Aufgabenbereich. Als vor gut vier Jahren ein neuer Kuhstall für 110 Tiere gebaut wurde, brachte sich Herr Kengels wieder vielseitig ein.

2015 wechselte Robert Kengels zur Landschaftspflege, wo er die großen Anlagen rund um das Kloster betreut: Rasen mähen, Beete anlegen, Sträucher, Stauden und Bäume beschneiden, den Rasen von Herbstlaub befreien sowie Wege und Straßen von Schnee räumen. Er arbeitet gern in der Natur,



Die Ordensleitung gratulierte Robert Kengels zum 40-jährigen Dienstjubiläum.

überall dort, wo es wächst und blüht und reift. Die Ordensleitung bedankte sich bei ihrem Mitarbeiter für seine treue und zuverlässige Arbeit und für seinen Einsatz bei Pflege und Erhalt der natürlichen Schönheit auf dem Klosterberg. ■

Kommunion. Für all ihre Mühe und Sorge um die ihr anvertrauten Menschen dankte Pfarrer Helmut Brunner der Jubilarin und allen Mallersdorfer Schwestern.

Dankesworte richtete auch Pfarrgemeinderatssprecher Dr. Daniel Moder an die beliebte Schwester, die immer ein Lächeln der Zufriedenheit im Gesicht habe und wünschte noch viele gesunde Jahre. Vor dem Schlusssegen sangen die Nichten Monika Zeitler und Maria Ahlemeyer in Gitarrenbegleitung zu Ehren der Jubilarin den vierstimmigen Kanon „Wo die Liebe wohnt“ und der Kirchenchor brillierte mit dem Dankeslied „Ubi caritas et amor“ von Wolfram Menschick.

Den Dank der politischen Gemeinde überbrachte Bürgermeister Rudi Graß. Vor kurzem war Sr. M. Caritas für ihre überaus großen Verdienste als erste Frau in der Gemeinde zur Ehrenbürgerin ernannt worden. Viele Pfarrangehörige und ehemalige Kindergartenkinder gratulierten am Ende des Festgottesdienstes ihrer früheren Erzieherin zum Diamantenen Jubiläum mit Geschenken. Gerührt dankte Sr. M. Caritas für die lieben Worte und die Gestaltung der Feier mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“.

Karl Matok

Mallersdorf

Mallersdorfer Schwestern verlassen Hofstetten

Am 30. September 2018 wurden die letzten drei Mallersdorfer Schwestern von den Pallottinern des Apostolatshauses in Hofstetten, Falkenstein verabschiedet. Seit 2005 haben sie, obwohl schon alle im Rentenalter, außerordentlich segensreich im Bildungs- und Exerzitienhaus der Pallottiner in Hofstetten gewirkt.

Sr. M. Wolfreda Mayr, Oberin des kleinen Konvents, brachte sich trotz Gehbehinderung im gemeinsamen Refektor sowie bei verschiedenen häuslichen Diensten ein. Sr. M. Ecclesia Gruber, ebenfalls 13 Jahre in Hofstetten, arbeitete im Sekretariat des Bildungshauses und war so auch für die Belegung des Hauses zuständig. Sie leitete bzw. begleitete Exerzitien- und Wochenendkurse sowie Einkehr- und Besinnungstage.

Sr. M. Hildeburga Eckl war vier Jahre im Apostolatshaus der Pallottiner tätig. Sie war ganztags Ansprechpartnerin an der Pforte, war für die Zimmereinteilung verantwortlich und machte gerne jedem Gast eine kleine Freude mit einem Blümchen im



Nach 13 Jahren verabschiedeten sich die Mallersdorfer Schwestern nun aus Hofstetten.

Zimmer. Außerdem war Sr. M. Hildeburga Sakristanin und so für den reibungslosen Ablauf der Gottesdienste zuständig.

Die Schwestern bildeten mit den Brüdern, wie sie es selber ausgedrückt haben, einen „apostolisch missionarischen Familienbetrieb“. Wenn Ordensfrauen und Ordensmänner unter einem Dach zusammenarbeiten, dann schafft dies in der Tat eine familiäre Atmosphäre, die von den Gästen im Hause auch so erlebt und geschätzt wurde.

Da die drei Schwestern das 80. Lebensjahr überschritten hatten, veranlasste Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, die Schwestern nun in den endgültigen Ruhestand in das Mutterhaus bzw. in das Schwesternal-

Nkandla (Südafrika)

Thembelihle Dladla als Kandidatin aufgenommen

Am 2. August, dem Portiunkula-Fest, wurde Thembelihle Dladla in Nkandla (Südafrika) während der Vesper als Kandidatin in die Ordensgemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen aufgenommen. Für die „Franciscan Nardini Sisters of the Holy Family“, wie die Mallersdorfer Schwestern in Südafrika genannt werden, war es eine besondere Freude, Thembelihle gerade an diesem Tag aufzunehmen. Am 2. August wird das Fest des Patroziniums einer kleinen Kapelle bei Assisi gefeiert, die den Namen „Maria von den Engeln“ trägt und die die Geburtsstätte des Franziskanerordens ist. Diese Kapelle hatte der hl. Franz von Assisi einst wieder aufgebaut. Und dort hatte er, nach einer Zeit des Suchens und Ringens, nachdem er das Evangelium von der Aussendung der Jünger gehört hatte, das Leben nach dem Evangelium in den Fuß-

spuren Christi, in Armut und Einfachheit begonnen. In Portiunkula, dem „kleinen Flecken Land“, das der hl. Franziskus von den Benediktinern erhalten hatte, sind ihm die ersten Brüder nachgefolgt und dort hat auch die hl. Klara von Assisi, nachdem sie ihr Elternhaus verlassen hatte, ihr Leben nach dem Evangelium begonnen.

Der hl. Franziskus, der eine besondere Verehrung zur hl. Jungfrau Maria in sich trug, hatte seinen Mitbrüdern ans Herz gelegt, diesen Ort niemals zu verlassen und ist dort auch gestorben. Noch heute geben die Franziskaner eine Art Jahreszins, bestehend aus einem Korb gefüllt mit Fischen, für diesen Ort an die Benediktiner. ■

Sr. M. Melinda Seiler



In Nkandla wurde jetzt Thembelihle Dladla aufgenommen.

tenheim zurückzuholen. Für den Konvent der Pallottiner-Patres bedeutete das einen herben Verlust, da es fraglich ist, ob sich für Hofstetten noch einmal Ordensfrauen zur Zusammenarbeit mit den Pallottinern finden werden.

Der Gottesdienst mit der feierlichen Verabschiedung der Schwestern fand in der Kapelle des Bildungshauses statt. Direktor Pater Norbert Lauinger stand mit seinen Mitbrüdern in Konzelebration um den Altar. Das Buch „Kohélet“ aus der Lesung gab das Thema für die Predigt an: „Alles hat seine Zeit!“ Das Leben ist ein ständiges Kommen und Gehen, ein dauerndes Werden und Vergehen, damit ist notwendig auch ein ständiger Wechsel von Freude und Leid verbunden. „Die Mallersdorfer Schwestern waren vor 13 Jahren ein Geschenk ihrer Kongregation an uns Pallottiner. Das war für unser Haus, für unsere Gemeinschaft ein wahrer Segen. Die Schwestern haben durch ihre frauliche und mütterliche Art und Spiritualität unsere männliche ergänzt und bereichert, wie das in der Schöpfungsordnung grundgelegt ist. Wir haben schwere Stunden miteinander durchgetragen, aber auch viel Frohmachendes erlebt“, so Lauinger. Er dankte den Generaloberinnen

der letzten Jahre, die der Gemeinschaft immer wieder Schwestern zur Verfügung gestellt haben: „Nicht zuletzt danke ich natürlich Euch, Sr. M. Wolfreda, Sr. M. Ecclesia und Sr. M. Hildeburga, für alles, was Ihr an Kraft und Energie in unser Apostolat eingebracht habt. Nur Gott kann Euch das vergelten.“

Tirschenreuth

Abschied von Tirschenreuth

Mehr als 130 Jahre wirkten die Mallersdorfer Schwestern zum Wohle der Menschen in der Kreisstadt Tirschenreuth. Am 24. Juni 2018



Abschied aus Tirschenreuth: Sr. M. Simona Kovacevic, Sr. M. Clarena Pöschl, Sr. M. Loreta Hellmannseder, Sr. M. Adelgund Ries und Sr. M. Helmtraud Heiß (v.l.).

wurden die Schwestern M. Clarena Pöschl, M. Loreta Hellmannseder, M. Helmtraud Heiß, M. Adelgund Ries und M. Simona Kovacevic in der Stadtpfarrkirche mit einem Festgottesdienst offiziell verabschiedet. Den Abschiedsgottesdienst leitete Stadtpfarrer und Regionaldekan Georg Flierl mit drei weiteren Priestern. In seiner Predigt sagte Flierl: „Gelebte Nächstenliebe aus der Verwurzelung in der Gottesliebe ist für mich persönlich bei jeder Begegnung im Kloster erfahrbar geworden. Mir bleibt die ehrenvolle Aufgabe Euch Schwestern persönlich und im Namen der Pfarrgemeinde Dank zu sagen. Möge Gott Euch Euren Dienst hier und auch in der Ewigkeit lohnen.“

Am Ende des Gottesdienstes folgten Worte von Gemeinderatssprecherin Edith Schön: „Viele kleine Leute in vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Das afrikanische Sprichwort drücke aus, in wieviel Kleinarbeit das Wirken der Mallersdorfer Schwestern in Tirschenreuth zu einem großen Werk anwuchs. Bürgermeister Franz Stahl sagte, in dem er den Schwestern einen Bildband überreichte: „Die Mallersdorfer Schwestern sind ein Teil der Stadt gewor-

Vryheid (Südafrika)

Silberjubiläum von Sr. M. Hedwig Maphumulo und Sr. M. Colette Mthimkhulu

Am 11. August 2018, dem Fest der hl. Klara von Assisi, feierten Sr. M. Hedwig Maphumulo und Sr. M. Colette Mthimkhulu in Vryheid (Südafrika) ihr 25-jähriges Professjubiläum. Bischof Xolelo Thaddeus Kumalo von der Diözese Eshowe hob in seiner Predigt passend zum Tag und Anlass das Leben der hl. Klara hervor, die von einer neuen Lebensform begeistert mit 18 Jahren ihr Elternhaus verlassen hatte, nicht um zu sehen, welche Vorteile es für sie im Leben gibt, sondern, um sich Gott zu weihen und einen bleibenden Schatz im Himmel zu suchen.

Wie der hl. Franz von Assisi hatte sie das Evangelium des Festtages (Mt 19, 16-26) verstanden, in dem Jesus einem jun-

gen Mann, der sich bereits an die Gebote hielt, nahelegte, all seinen Besitz zu verkaufen, den Erlös den Armen zu geben, um den Schatz im Himmel zu suchen und Jesus dann wirklich nachzufolgen.

Bischof Kumalo dankte den Jubilarinnen, die, von der Liebe Christi gedrängt, bereits in den Diözesen Eshowe, Dundee und Kokstad, seiner Heimatdiözese, gewirkt haben. Er sagte, dass mit dieser Suche nach dem Schatz im Evangelium nicht nur die Ordensleute und Priester angesprochen seien, sondern wir alle: „Was für die Menschen unmöglich sei, für Gott ist alles möglich (Mt 19, 26)“. Der Oberhirte erwähnte auch den hl. Thomas von Aquin, der nicht von einer Theologie des Kopfes spreche, sondern von einer Theologie, die wir nur auf den Knien entdecken werden. Und nur so wäre es möglich, so der Bischof, dass man 25 Jahre Ordensprofess erreichen könnte.

Nach der Predigt erneuerten die beiden Schwestern ihre Gelübde vor Gebietsoberin Sr. Dr. M. Ellen Lindner. Sie dankten ihren Eltern und Familien, die sie auf diesem Weg begleitet hatten, sowie den „Nardini Sisters“, die nach Südafrika ge-

den und haben das Bild von Tirschenreuth mitgestaltet.“

Diesem Dank entgegnete Oberin Sr. M. Clara Pöschl: „Wir wurden bei Euch gut aufgenommen und voll integriert, das tat uns gut. Wir sagen Euch ein herzliches Vergelt's Gott. Möge Gottes Segen immer mit Euch sein.“ Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer aus dem Mutterhaus dankte den Schwestern ebenfalls für ihren Einsatz. Draußen vor der Kirche warteten bereits die Kleinen vom Kinderhaus „Unsere Liebe Frau“. Sie hatten ein Lied einstudiert, das sie unter der Leitung von Monika Zeitler vortrugen.

Auch im Seniorenkreis wurden Sr. M. Clara und Sr. M. Helmtraud, die den Schwerpunkt ihres Wirkens in die Seniorenarbeit legten, verabschiedet. Die Leiterin, Doris Schön, dankte den Schwestern für die vielen Seniorennachmittage, Adventsfeiern, Maiandachten, Kreuzwege usw. „Wir werden Sie als liebevolle, zuhörende, kümmernde und hilfsbereite Schwestern vermissen und wünschen Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg Gottes Segen.“

Mit einem Elternabend verabschiedete der Elisabethenverein Pflegedienstleiterin Sr. M. Simona Kovacevic. Geschäftsführer Rainer Schmid überreichte ein „Erinnerungsbuch“,

das die Mitarbeiter des Elisabethenvereins gestaltet hatten. Der eigens zusammengestellte Chor unter der Leitung von Ingrid Schmus sang Abschiedslieder. In seiner Laudatio ging Rainer Schmid zunächst auf das Leitbild und die täglichen Herausforderungen des Elisabethenvereins ein. Sr. M. Simona habe dies alles in den vergangenen 16 Jahren hervorragend gemeistert und dazu beigetragen, dass der Betrieb sehr gut aufgestellt sei.

„Fürsorge, Geborgenheit, Sicherheit, liebevolle Pflege, diese Tugenden werden hier angeboten“, so Schmid. Bereits am 1. Juli 2018 trat Sr. M. Simona ihren Dienst als Oberin im Elisabethinum in Regensburg an. Die erste Niederlassung der Armen Franziskanerinnen zu Mallersdorf war am 22. November 1886 in Tirschenreuth gegründet worden. Maßgeblich daran beteiligt war der Elisabethenverein. 1987 wurde die Niederlassung aufgelöst. Doch schon ein Jahr darauf erfolgte die Neugründung mit dem Kloster „Unserer Lieben Frau“ am Kirchplatz. Gleichzeitig wurde der Katholische Kindergarten eröffnet, dessen Leiterin von Anfang an Sr. M. Antonia Reitberger war. Erste Oberin des Klosters wurde Sr. M. Walberta Gollwitzer. In Erinnerung bleiben werden auch

Sr. M. Josefine Ebnet, die vor Sr. M. Simona Kovacevic Pflegedienstleitung in der ambulanten Krankenpflege war, Sr. M. Noemi Leitl als Begründerin der Franziskusjugend und Sr. M. Birilla Unterburger, die 20 Jahre als Köchin arbeitete.

Landau

Kräuterstraße zu Mariä Himmelfahrt

Die über mehrere Wochen andauernde Hitze, kein Regen und schon früh sauber gemähte Wegränder, das waren die Herausforderungen, mit denen die „Kräuter-



Die „Kräuterfrauen“ boten wieder tolle Sträuße an.



kommen sind, um den Armen das Evangelium zu verkünden durch die Werke der Liebe. Unter der Festgemeinde waren auch Sr. M. Sola Schaumann und Sr. M. Agathana Trinkl, die bereits 1955 ins Land gekommen waren.

Zum Jubiläum waren auch der Bischof der Diözese Kokstad, Zolile Petros Mpambani SCJ, sowie Priester aus den verschiedenen Diözesen, die Nardini Sisters aus allen Niederlassungen in Südafrika, Ordensleute aus anderen Gemeinschaften, sowie die Familien der beiden Schwestern und Mitfeiernde aus den Heimatgemeinden, bzw. ihrem Wirkungsort Maria Ratschitz gekommen.

Sr. M. Melinda Seiler

Sr. M. Hedwig Maphumulo und Sr. M. Colette Mthimkhulu feierten im Beisein des Bischofs und ihrer Mitschwestern ihr 25-jähriges Professjubiläum.

frauen“ der kfd Heilig Kreuz Landau mit St. Georg Arzheim in diesem Jahr zu kämpfen hatten. Wo gab es noch leuchtend gelb blühenden Rainfarn oder Johanniskraut, Schafgarbe, Blutströpfchen, Mariabettstroh und die schöne Königskerze? Diese Blumen und andere Gartenkräuter wie zum Beispiel Rosmarin, Melisse, Salbei, Thymian und die Blätter der Walnuss, gehören unbedingt in den Würzwich, wie der Kräuterstrauß in der Pfalz genannt wird.

Am Vorabend des 15. August war der Kreuzgang der Kirche Heilig Kreuz erfüllt vom Duft der gesammelten Kräuter, die auf Tischen ausgebreitet zum Binden der Sträuße bereitlagen.

Eine froh gelaunte Gruppe von 10-12 Frauen band einige Körbe voller Sträuße, die im Gottesdienst am 15. August geweiht und gegen eine Spende an die Besucher abgegeben wurden. Den Erlös von 575 Euro spendet die kfd den Mallersdorfer Schwestern für ihre segensreiche Arbeit mit an AIDS erkrankten Menschen in Südafrika. Sr. M. Anne Strubel, die viele Jahre in der Pfarrei in Landau tätig war, hatte die Verbindung der Frauengemeinschaft zum Projekt in Südafrika initiiert.

Sybille Keller

Mallersdorf

Kerzenpatenschaftsaktion für Diözese Oradea (Rumänien)

Als Irene Schwarzhuber vor einigen Jahren erfuhr, dass die Kinder in der Diözese Oradea in Rumänien keine Kerzen zur Erstkommunion bekommen, konnte sie es kaum glauben und handelte. Gemeinsam mit einem kleinen Team aus Kerzenbastlerinnen der Pfarrei St. Margaret in München-Sendling begann sie, selbst Kerzen zu verzieren und den Kindern in Rumänien zukommen zu lassen. Rund 350 Kerzen entstanden so in den vergangenen fünf Jahren und wurden über die Mallersdorfer Schwestern nach Rumänien geschickt. Die Kerzen lösten sowohl bei den Kindern als auch bei den Pfarrern große Freude aus. Die Kinder konnten kaum glauben, dass sie diese Kerzen zur Erinnerung an ihre Kommunion behalten durften.

Auch in diesem Jahr wurden im April 72 Kerzen für die Erstkommunionkinder nach Oradea zu den Mallersdorfer Schwestern gebracht. Pastoralreferent Martin Baumeister, der persönliche Kontakte nach Oradea hat, brachte die selbstverzierten Kerzen zusammen mit seinen Eltern nach Mallersdorf, von



Die Erstkommunionkinder sind stolz auf ihre Kerzen, die sie an ihre Erstkommunion erinnern.

wo sie mit einem Kleintransporter nach Oradea kamen.

Zur Refinanzierung der Kerzen übernehmen die Gottesdienstbesucher in St. Margaret an einem Wochenende in der Fastenzeit eine Kerzenpatenschaft für ein Kommunionkind, indem sie den Betrag von 10 Euro spenden. Über die Refinanzierung der Kerzen hinausgehende Spendengelder kommen zwei Pfarrern auf dem Land in der Diözese Oradea zugute, die für ihren seelsorgerlichen Dienst dringend auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. So konnte in diesem Jahr zusätzlich zu den Kommunionkerzen eine Spende von 450 Euro für die beiden Pfarrer übermittelt werden.

Martin Baumeister

+++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Am 8. Juli 2018 ist unsere langjährige Generalökonomin **Sr. M. Arntrudis (Maria) Bösl** in die Ewigkeit abgerufen worden. Sie wurde geboren am 2. Juli 1931 in Oed, Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Bereits mit 15 Jahren kam sie in unsere Schule mit der Absicht, Ordensschwester zu werden. Am

25.05.1955 legte Sr. M. Arntrudis ihre Profess ab. Zunächst als Bürokräft ausgebildet absolvierte sie ein Fernstudium zum „Praktischen Betriebswirt“. Äußerst gewissenhaft versah sie ihr verantwortungsvolles Amt in geistiger Frische bis zu ihrem 80. Lebensjahr. Sie war eine hilfsbereite, liebevolle Mitschwester. Aufgrund zunehmender gesundheitlicher Beschwerden kam sie 2016 in unser Schwestern-Seniorenheim St. Maria. Solange sie konnte, ging sie in die Kapelle zum Gebet, das sie aber auch auf dem Krankenlager eifrig pflegte. Der Herr vergelte ihr das so segensreiche Wirken mit der ewigen Seligkeit!



Sr. M. Gustana (Maria) Herdegen wurde von ihrem schon längeren Leiden am 04.08.2018 erlöst. Sie erblickte das Licht der Welt am 27.05.1930 in Fuchsendorf, Landkreis Schwandorf. 1953 trat sie in unsere Gemeinschaft ein und erhielt 1956 das Ordenskleid. Ihre Profess legte sie am 14.05.1959 ab. Sie

wurde als Köchin ausgebildet und arbeitete 18 Jahre hindurch in der Küche im Kneipp-Kurhaus St. Josef in Bad Wörishofen. Nach einem Jahreskurs legte Sr. M. Gustana die Meisterprüfung in Hauswirtschaft ab. Dann kam sie als Küchenleiterin in das Kinderheim in Friedberg. 28 Jahre hindurch schaffte sie dort mit viel Liebe, um die Heimkinder bestens zu versorgen. Ihre Freundlichkeit, Rücksichtnahme und ihr gesunder Humor waren eine gute Basis für eine sehr gute und kollegiale Zusammenarbeit mit dem Personal. Nach Auflösung dieser Filiale kehrte Sr. M. Gustana ins Mutterhaus zurück und half hier noch zehn Jahre im Gemüsezimmer mit. Im Juli 2015 musste sie sich in unser Pflegeheim St. Maria begeben. Geduldig und gottergeben trug sie ihr Leiden. Gott wird ihr ihren unermüdlichen Einsatz reichlich lohnen.



Am 17.08.2018 ist **Sr. M. Claudia (Maria) Zierl** heimgegangen ins himmlische Reich. Geboren wurde sie am 19.02.1930 in der Kreisstadt Cham in der Oberpfalz. Mit 16 Jahren kam sie in unsere Gemeinschaft und durfte zunächst die Berufsausbildung als Erzieherin machen. Ein Jahr später folgte ihr auch ihre Schwester M. Anania in

unsere Gemeinschaft. Maria erhielt 1950 das Ordenskleid und den Namen Schwester Claudia. Ihre Profess legte sie am 07.05.1953 ab. Sie wurde im Kinderheim Kaufbeuren eingesetzt, wo sie 54 Jahre bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 2005 sehr segensreich wirkte. Zwischendurch absolvierte sie noch einen heimpädagogischen Aufbaukurs. Ab 1982 oblag ihr auch das Amt der Oberin. Wohlwollend kümmerte sie sich stets um die ganze Hausgemeinschaft. Gerne half sie dann noch zehn Jahre im Mutterhaus in der Sakristei. Nach einem schweren Schlaganfall musste sie sich 2016 in unser Pflegeheim St. Maria begeben. Gottergeben trug sie ihr schweres Leiden. Der Herr möge ihr nun ihren unermüdlichen Einsatz reichlich lohnen.



Sr. M. Joachima (Rosina) Beiderbeck durfte am 04.09.2018 nach einem langen, erfüllten Ordensleben und sehr segensreichem Wirken heimgehen zu Gott, was sie schon lange ersehnt hatte. Sie wurde am 15.01.1925 in Haagthann, Landkreis Cham, geboren. 1947 trat sie in unsere Gemeinschaft ein, wurde als Köchin

ausgebildet und erhielt 1948 das Ordenskleid und den Ordensnamen. Nachdem sie sich im Kolpinghaus Augsburg weitere Kochkenntnisse erwerben konnte, legte sie im Mutterhaus am 18.10.1951 ihre Profess ab. Dann kehrte sie wieder nach Augsburg zurück, wo sie 23 Jahre hindurch, bis zur Auflösung der Filiale, in der Küche tätig war. Gleich im Anschluss kam sie in das Franziskushaus Altötting, wo sie 30 Jahre für die Kinder und vielen Gäste vor allem in der Backküche bestens und gerne sorgte. Mit 77 Jahren ging sie ins Mutterhaus zurück. Zunächst musste sie noch zur Aushilfe im Marienheim Eisenärzt die Küche übernehmen. Dann konnte sie im Mutterhaus bleiben. Bis zu ihrem 90. Lebensjahr half sie gerne im Gemüsezimmer mit. Wann immer sie Zeit hatte, verzierte sie Kerzen. Mit diesen Einnahmen wollte sie die Armen in der Mission unterstützen. 2017 ging sie in unser Pflegeheim St. Maria, wo sie, solange es ihr möglich war, eine eifrige Beterin war. Der Herr möge ihr all ihr Gutsein mit seinem ewigen Frieden lohnen.



In Südafrika starb am 27.09.2018 **Sr. M. Agathana (Magdalena) Trinkl**. Sie kam am 18.02.1932 in Schaffhausen, Landkreis Aichach-Friedberg, zur Welt. 1952 trat sie unserem Orden bei. Kurz darauf folgte ihr auch ihre Zwillingsschwester M. Fridolfa und ein paar Jahre später ihre jüngere Schwester M.

Christburga. Beide sind ihr schon im Tod vorausgegangen. Magdalena wurde als Köchin ausgebildet. 1954 erhielt sie zusammen mit ihrer Zwillingsschwester das Ordenskleid. Am 20.10.1955 legte sie die Profess ab und kam dann, zusammen mit ihrer Zwillingsschwester, nach Südafrika, was ihr großer Wunsch war. Dort übernahm sie in unserer Missionsstation Vryheid die Küchenleitung und sorgte hier mit äußerster Einsatzbereitschaft und in oftmals schwierigen Verhältnissen bestens für die vielen Kinder und den Konvent. Eine heimtückische Viruserkrankung löste bei Sr. M. Agathana 1981 eine fast völlige Muskellähmung aus, die zunächst in der Fachklinik in Durban behandelt wurde. Nachdem sie fähig war, eine Flugreise nach Deutschland zu machen, kam sie in die orthopädische Fachklinik Schwarzach und anschließend zur Reha-Behandlung nach Gailingen in Baden-Württemberg. Durch die intensiven Bemühungen der Ärzte konnte sie wenigstens mit Fußstützen wieder gehen. Sie wollte unbedingt wieder nach Südafrika zurück und kam in das Missionszentrum Nkandla zum Nähen. Bei erneuter Krankheit und nach einem Sturz konnte ihr auch in der Klinik in Afrika nicht mehr geholfen werden. Sie starb am 27.09.2018. Gott möge ihr alles Mühen und den 63-jährigen Einsatz in der Mission reichlich lohnen.



Sr. M. Adelpha (Dorothea) Sturm ist am 09.10.2018 im hohen Alter von 89 Jahren verstorben. Geboren am 02.05.1929 in Ludwigshafen am Rhein trat sie mit 17 Jahren in unsere Gemeinschaft ein. 1951 erhielt sie das Ordenskleid und den Ordensnamen. Ihre Profess legte sie am 20.05.1954 ab. Sie wurde

als Erzieherin ausgebildet. Ihr Einsatz begann im Kindergarten Zweibrücken, wo sie 44 Jahre lang überaus segensreich wirkte. Als sie bereits das Pensionsalter erreicht hatte, übergab sie die Leitung des Kindergartens in jüngere Hände. Sie half noch im Krankenhaus Zweibrücken, wo sie für den Konvent den Dienst im Speisesaal übernahm. Keine Arbeit war ihr zu viel. Freundlich und umsichtig sorgte sie gerne für ihre Mitschwester. Gesundheitlich sehr geschwächt ging sie 2011 in unser Schwesternheim St. Maria. Geduldig ertrug sie die Altersgebrechen und war sehr dankbar für die gute Betreuung. Mit Gott verbunden durch ihr eifriges Gebet durfte sie nun heimgehen in das himmlische Vaterland. Der Herr vergelte ihr all das Gute, das sie getan hat.



Ein langes Leben von 97 Jahren wurde **Sr. M. Primasia (Maria) Kroner** geschenkt, dazu auch viele Talente, die sie zum Wohl ihrer Mitmenschen eingesetzt hat. Am 10.10.2018 durfte sie eingehen in den ewigen Frieden Gottes. Geboren am 09.04.1921 in Geiersthal, Landkreis Regen, kam sie mit 16 Jahren in unsere

Realschule mit der festen Absicht, im Kloster zu bleiben. Sie wollte Erzieherin werden. So besuchte sie nach dem Schulabschluss mit der mittleren Reife das Kindergartenseminar. Noch bevor sie es beenden konnte, wurde durch das Naziregime die Schule geschlossen und Maria musste im Lazarett Dienst tun. 1942 erhielt sie das Ordenskleid. Anschließend ging sie in die Krankenpflegeschule, die sie 1945 mit dem Staatsexamen abschloss. Die Profess legte sie am 21.11.1945 ab. Ihre große Liebe aber galt den Kindern. Nach dem Krieg konnte sie die Ausbildung als Erzieherin mit der staatlichen Prüfung beenden und wurde im Kindergarten Nabburg eingesetzt, wo sie sieben Jahre segenreich wirkte. 1952 wurde ihr die Kindergartenleitung in Altmannstein übertragen. Ab 1970 war ihr auch das Amt der Konventoberin anvertraut, das sie sehr klug und verständnisvoll ausübte. Da dem Haus auch ein Altenheim angeschlossen war, das einer guten Leitung bedurfte, war Sr. M. Primasia bereit, eine Zusatzausbildung für die Heimleitung im Seniorenheim zu machen. 1977 legte sie in München die entsprechende Prüfung ab. So oblag ihr dann die Gesamtleitung des Betriebes. Als 1994 die Filiale aufgelöst wurde, ging Sr. M. Primasia in die Seniorenabteilung in Bad Wörishofen. 2016 musste sie sich in das Schwesternpflegeheim St. Maria begeben. Sie war stets dankbar für die gute Betreuung. Für ihr segensreiches Wirken sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott!



Sr. M. Helladia (Maria) Ritzenberger durfte am 11.10.2018 eingehen in das ewige Leben bei Gott. Sie erblickte das Licht der Welt am 06.01.1926 in Watzlhof, Landkreis Cham. Als sie volljährig war trat sie im März 1947 in unsere Gemeinschaft ein. Am 02. Oktober desselben Jahres erhielt sie das Ordens-

kleid. Sie wurde als Krankenschwester ausgebildet und legte am 24.10.1950 ihre Profess ab. Dann begann ihr Einsatz im städtischen Krankenhaus Neustadt an der Donau. Sie war zunächst in der ambulanten Pflege tätig und half, wenn möglich, auch im Krankenhaus mit. Später wurde ihr die Leitung der Entbindungsstation anvertraut. Sie betreute liebevoll die neuen Erdenbürger und sorgte aufmerksam und freundlich für die jungen Mütter, die sie sehr schätzten. 32 Jahre hindurch setzte sie dort ihre Kraft ein. Als die Filiale aufgelöst wurde, kam sie nach Pfaffenberg zur ambulanten Pflege und als Oberin des Konvents. Auch übernahm sie die Pflege der Kirchenwäsche und schmückte die Pfarrkirche. 2008 wurde auch diese Filiale aufgelöst. Sr. M. Helladia blieb in unserem Schwesternheim St. Maria. Nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt holte Gott sie in sein himmlisches Reich. Der Herr vergelte ihr Gutsein und ihren selbstlosen Dienst.

Mallersdorf

„Öffne dein Herz – Liebe kennt kein Maß“ – Franziskusfest im Kloster Mallersdorf

Viele Besucher waren der Einladung der Mallersdorfer Schwestern zum Franziskusfest am 3. Oktober gefolgt. Bunt gemischt war das Publikum, darunter viele Kinder und junge Familien. Sie erlebten einen abwechslungsreichen und erfüllten Tag auf dem Klosterberg.

„Schön, dass ihr gekommen seid“, so freute sich Sr. M. Luisa Grün, die Hauptverantwortliche des Organisationsteams, über die große Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich schon zum Auftakt des Festes im Franziskusaal eingefunden hatten. Herzliche Begrüßungen waren zu beobachten, denn mittlerweile kennen sich viele schon und freuen sich stets auf das Wiedersehen zu diesem inzwischen traditionellen Fest. Auch die Generaloberin, Sr. M. Jakobe Schmid, war beeindruckt von der Vielzahl der Gäste und entbot einen herzlichen Willkommensgruß, verbunden mit dem Wunsch für viele gute Begegnungen und Gespräche zum Thema dieses Tages: „Öffne dein Herz – Liebe kennt kein Maß“.

Um ein näheres Kennenlernen zu ermöglichen, wurde eingeladen, sich im Tanz einander zu begegnen. Mareille Goumou gab dazu Anleitung. Fröhlichkeit und ein ansteckendes Lachen begleiteten die gemeinsamen Schritte. Auf diese Weise munter „aufgewärmt“, durften die Gäste nun die schauspielerischen Talente der Schwestern erleben, die sehr anschaulich die „Werke der Barmherzigkeit“ darstellten. Die Lösungen waren meist schnell gefunden und Moderatorin Sr. M. Luisa eilte mit flinken Schritten mit dem Mikrofon durch den Saal zu den jeweiligen Gästen, die ihre Antworten dazu gaben.

Besonders die Kinder waren eifrig dabei und erkannten Szenen wie „Hungrige speisen“, „Kranke besuchen“, Unwissende lehren“, „Irrende leiten“ oder „Trauernde trösten“ und „Fremde aufnehmen“. Nach dem eindrucksvollen, besinnlichen Auftakt am Vormittag konnten sich die Besucher bei einer warmen Leberkäsemmel und Getränken aus der Klosterbrauerei stärken für die verschiedensten Workshops, die sie am Nachmittag erwarteten. Hier gab es eine breite Palette von Angeboten, vom „Kunterbunten Basteln“ über das Gestalten von Tonherzen bis hin zum Knüpfen von Rosenkränzen und dem Nähen des zugehörigen Täschchens. Wer es eher ruhiger angehen lassen



Auf die Besucher des Franziskusfestes, darunter viele Familien mit Kindern, wartete ein buntes Programm..



wollte, konnte das Gesprächsangebot bei Sr. M. Anne Strubel, die Möglichkeit zum Empfang des Bußsakraments oder die eucharistische Anbetung wählen. Überall war rege Nachfrage und im Begegnungscafé „Franziskus und Klara“ konnte man bei Kaffee und Kuchen aus der Klosterbäckerei intensiven Gedankenaustausch pflegen oder sich auch nur angeregt unterhalten. Zum Abschluss des Tages versammelten sich alle Besucher und die Schwestern zum gemeinsamen Gottesdienst in der Mutterhauskirche, den Superior Gottfried Dachauer zelebrierte und der musikalisch von der Gruppe „Akzente“ aus Seubersdorf eindrucksvoll gestaltet wurde. In seiner Predigt stellte der Superior heraus, wie die aus der Bibel bekannten „Werke der Barmherzigkeit“ in unserer Zeit als „moderne Werke der Barmherzigkeit“ gelebt werden können. ■

Annemarie Kammermaier, Sr. M. Romana Zistler



Kloster Mallersdorf

Glaubenstage

Willkommen ist, wer Antwort sucht auf die Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht.

Nächste Termine:

26.01.2019: Wo wir Christen unsere Wurzeln haben
23.03.2019: Erlösung – wie, wann, wozu, wovon? jeweils 9:30 bis 16:30 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkostenbeitrag: 25,00 EUR pro Tag

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel und Dr. Georg Betz, Regensburg

Anmeldung und Information: Sr. M. Ruth Alberter, E-Mail: generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69-115

Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit

Einladung zu einem persönlichen und gemeinschaftlichen geistlichen Weg. Es ist ein Weg, den uns Jesus Christus weist.

Thema: Jesu Wort – Lebenswort

Termine: jeweils mittwochs: 13.03./20.03./ 27.03./03.04./10.4.2019, jeweils 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr

Ort: Kloster Mallersdorf, Treffpunkt an der Klosterpforte

Begleitung: Sr. M. Manuela Hegenberger, Sr. M. Marlen Würth

Unkostenbeitrag: 7,00 EUR

Anmeldung: bis 04.03.2019 bei Sr. M. Manuela Hegenberger

Familienwochenende

Willkommen sind Familien und Alleinerziehende, die miteinander und mit anderen die Freude des Glaubens erleben und teilen, sich gegenseitig ermutigen und stärken und Zeugnis für ihren Glauben geben möchten.

Wochenende zum Palmsonntag

Termin: 12.04.2019, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 14.04.2019, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Das Mallersdorfer Team

Unkostenbeitrag: 50,00 EUR inkl. Übernachtung für Erwachsene, 30,00 EUR für das erste Kind, 20,00 EUR für jedes weitere Kind, Kinder unter 4 Jahren frei

Heilfastenwoche nach

„Hildegard von Bingen“ – für Frauen

Thema: „Denn in allen Dingen liebt die Seele, das diskrete Maß“

Termin: 10.02.2019, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 15.02.2019, 10:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Begleitung: Sr. M. Helene Kulzer und das Mallersdorfer Team

Unkostenbeitrag: 125,00 EUR inkl.

Übernachtung und 40,00 EUR Kursgebühr

Kurzexerzitien zu Beginn der Fastenzeit – für Frauen

mit durchgängigem Schweigen

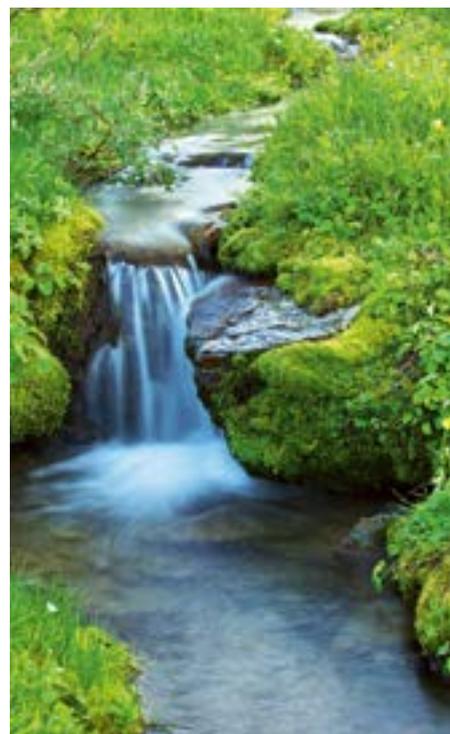
Termin: 13.02.2019, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 16.02.2019, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkostenbeitrag: 75,00 EUR

inkl. Übernachtung

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger; telefonisches Vorgespräch erforderlich unter Tel.: 0151 151 080 35, E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de



Einladung zur Mitfeier der Kar- und Ostertage – für Frauen

„Von der Dunkelheit ins Licht“

Termin: 18.04.2019, 18:00 Uhr (Anreise ab 16:00 Uhr) bis 21.04.2019, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters

Unkostenbeitrag: 75,00 EUR

inkl. Übernachtung

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber

Angebot für „Stille Tage“ im Kloster für Frauen

Herzlich eingeladen ist, wer Zeit braucht für sich, wer ein Gespräch sucht, wer schweigen und still werden will, wer seiner eigenen Berufung nachspüren will, wer an unserer franziskanischen Gemeinschaft Interesse hat.

Dauer und Termine: nach persönlicher Absprache 3 bis 6 Tage

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel, Leiterin des Noviziates im Kloster Mallersdorf, geistliche Begleiterin, langjährige Erfahrung in der Seelsorge und Trauerarbeit

Anmeldung und telefonisches

Vorgespräch: Tel.: 08772 69-860

Kloster auf Zeit

Interessiert es Sie, wie wir Mallersdorfer Schwestern leben? Möchten Sie persönlich erfahren, was es heißt einer Ordensgemeinschaft anzugehören? Dann „komm und sieh!“

Termin: Für Terminvereinbarungen bitte einfach melden!

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber

Projekttag für Jugendliche

Kommunion-, Firm- und Jugendgruppen, Ministranten, sowie Schulklassen sind eingeladen einen Tag bei uns im Kloster zu verbringen, um Klosterleben kennenzulernen, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken und Gott in der Stille, in der Bibel und im Gebet zu entdecken.

Termin: nach Absprache

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber, Sr. M. Manuela Hegenberger

Unkostenbeitrag: auf Spendenbasis

Treffen der „Franziskus-Interessierten“ - Weggemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen

Wir laden alle ein, die sich angesprochen fühlen, in Orientierung am heiligen Franziskus das Evangelium zu leben. Wir nehmen teil an Aktivitäten und Feierlichkeiten der Ordensgemeinschaft und tragen aktiver Aufgaben und Anliegen mit.

Termin: jeder letzte Sonntag im Monat, 14:00 Uhr Impuls, Austausch und Kaffee; 17:00 Uhr Vesper mit den Schwestern in der Mutterhauskapelle

Treffpunkt: Nardinihaus des Klosters

Begleitung: Sr. M. Natalie Stuibler, Sr. M. Manuela Hegenberger

Franziskanische Spiritualität - Wochenende

Thema: Franziskus: Was können wir Christen heute für unsere Lebensgestaltung lernen?

Termin: 03.05.2019, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 05.05.2019, 13:00 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

Unkostenbeitrag: 50,00 EUR inkl. Übernachtung

Begleitung: Br. Dr. Anselm Kraus und das Mallersdorfer Team

Nardinigebe

Im Alltag innehalten, miteinander beten, singen, meditieren

Termin: jeden letzten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr

Ort: Nardini-Kapelle des Klosters

Sonntagsvesper

Mit den Schwestern im Kloster Mallersdorf. Der Hektik entkommen und Rast einlegen, Ruhe finden im Gebet.

Termin: Jeder letzte Sonntag im Monat

Ort: Pfarrkirche

Freude verschenken

Bei uns können Sie auch für die Angebote Geschenkgutscheine erwerben. Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr. Haben Sie weitere Fragen? Gerne sind wir für Sie da!

Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale Stuibler und Sr. M. Manuela Hegenberger, Tel.: 08772 69-859 oder 69-00, E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de



Kneipp-Kurhaus St. Josef Bad Wörishofen

„Wenn es dir gut tut, dann komm“

Franz von Assisi

Freuen Sie sich auf ein Ankommen in Ruhe, erfahren Sie Erholung an Leib und Seele, eine christlich-spirituelle Atmosphäre, die Kneipp'sche Gesundheitslehre traditionell und doch modern verknüpft, das ganzheitliche Naturheilverfahren, ein besonderes Ambiente bei Schwestern und Mitarbeiter, die Ihnen einen wunderbaren Urlaub ermöglichen!

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Richtig wohlfühlen, die Seele baumeln lassen und etwas für die Gesundheit tun? Das Angebot bietet Ihnen gesunde Anwendungen und ganzheitliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 2 Mukabhyanga - ayurvedische Entspannungsmassage, 1 Entspannungsheusack, 5 Kneippanwendungen, 1 Entspannungstraining: Autogenes Training oder Qi Gong, 2 Teilmassagen, 2 Gruppengymnastik

„Kneipp'sche Schnupper Gesundheitswoche“ (7 Tage)

Lernen Sie hier die auf den fünf Wirkprinzipien basierende Lebensphilosophie von Pfarrer Kneipp kennen (Heilkraft des Wassers - Gesundheit durch Ernährung - Kräuter - Bewegung - Ordnung).

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 2 Teilmassagen, 8 Kneippanwendungen, 2 Bewegungstrainings z. B. Autogenes Training, Muskelrelaxation nach Jacobson, Qi Gong

Aktivwoche für Beine und Venen (7 Tage)

Gehören Sie auch zu den vielen Menschen, die Probleme mit den „Venen“ haben? Wir zeigen Ihnen bei Anwendungen, wie Sie auch zuhause Entlastung für die Beine erfahren können.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 10 Kneippanwendungen, 1 Venengymnastik (einzeln KG 25 Min.), Wassertreten, Film über Venen, Demonstration und Information Venen, 1 Venengymnastik Gruppe

Kleine Auszeit - zu sich finden! (5 Tage)

Entfliehen Sie für ein paar Tage Ihrem Alltag und lassen Sie sich verwöhnen mit wohltuenden und gleichzeitig gesunden Anwendungen. Gönnen Sie sich diese kleine Auszeit und tanken Sie neue Kraft für Leib und Seele.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 5 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 La-Stone Rückenbehandlung, 1 Shiatsu Energiepunktmassage für Kopf, Gesicht und Nacken, 1 Handpackung und Massage, 2 Kneipp'sche Wechselgüsse, 1 Entspannungstraining

Kneipp'sches Basenfasten nach den 5 Elementen (6-7 Tage, Kurzkur für Körper, Geist und Seele)

Während dieser Woche wird gegessen, was der Körper basisch „verstoffwechseln“ kann. Dadurch kann der Körper entschlacken und entgiften. Die begleitenden Angebote aus den fünf Kneipp-Elementen bewirken eine ganzheitliche Stärkung.

Termine: 24.04.2019 bis 04.05.2019
21.10.2019 bis 27.10.2019

Angebot: 6 Übernachtungen, täglich 3 basenreiche Mahlzeiten, 2 Teilmassagen, 5 Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

Begleitung: Helga Balter, Augsburg, und Henrike Vogel, Meitingen

„Kleine Josefskur“ (14 Tage) - Gesundheit - Vitalität - Bewegung

Gönnen Sie sich und Ihrem Körper Nachhaltigkeit - mit einer klassischen Kneippkur. Heilanzeigen erfahren Sie in verschiedensten Gebieten: Herz-/Kreislauf,

Gefäßerkrankungen, Verdauung, Schlafstörungen, Stoffwechsel, Atemwegserkrankung – um nur einige zu erwähnen.

Termine: ganzjährig buchbar

Angebot: 14 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 17 Kneippwendungen, 2 x Wasser- und 2 x Trockengymnastik wöchentlich

Fitness für den Rücken

Gesunde Woche für Ihren Rücken – nur buchbar mit Bescheinigung vom Hausarzt. Haben Sie sich auch Zuviel aufgeladen? Leiden an Verspannungen der Hals- und Nackenmuskulatur? Die Lendenwirbelsäule schmerzt? Bei uns arbeiten Sie mit einer erfahrenen Physiotherapeutin an Ihren Rückenproblemen – Stabilisation und Mobilisation sind große Themen. Kneippwendungen unterstützen und bringen zusätzliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 x Rückenschule zur Mobilisation oder Stabilisation, 1 x Rückenschule zur Haltung, 1 x Rückenmassage, 2 x Heusackauflagen, 2 x Nordic Walking, 2 x Gruppengymnastik, 6 Kneippwechselgüsse für den Rücken

Erholungswoche für Priester und Diakone

„Kommt und ruht ein wenig aus!“ Mk 6,31 – Das Kneippkurhaus St. Josef bietet beste Voraussetzungen für eine Regeneration, zu Stabilisation der Gesundheit und zur Prävention. Hier können Sie loslassen und ankommen...

Termine: 10.03.2019 bis 16.03.2019
29.04.2019 bis 05.05.2019

Begleitung: Pfarrer Paul Ringseisen



Angebot: 6 Übernachtungen inkl. Vollpension, täglich geistlicher Impuls und Eucharistiefeier, Abendlob mit Luzerner, gemeinsamer Austausch, Therapiepaket mit 5 Kneippwendungen und 2 Teilmassagen optional dazu buchbar.

„Vergesst mir die Seele nicht“ / Pfarrer S. Kneipp – Ein besonderes Programm

Begleitete Woche mit Oberin Sr. Noemi Leitl, Gestaltpädagogin, Geistliche Begleitung, und Sr. M. Magdalena Gross, Geistliche Begleitung

Termine: 14.03.2019 bis 17.03.2019
07.11.2019 bis 10.11.2019

Angebot: 3 x Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 x Teilmassage, 2 x Kneippwendungen, Impuls am Morgen, Mediationen mit Musik, kreatives Gestalten, Gehen im Schweigen mit Impulsen zum Thema, Einzelgespräche auf Wunsch, Abendlob, Seminargebühr

Wandertage – auf den Spuren Sebastian Kneipps

Termin: 23.06.2019 bis 28.06.2019
Seminarleitung: Sr. Magdalena Gross, HWL, Geistliche Begleitung

Angebot: 5 Übernachtungen inkl. VP, 1 Vortrag über Kneipp und seine ganzheitliche Naturheilkunde, 5 Kneippwendungen für die Venen und Beine, 2 Halbtageswanderungen mit Impulsen von Pfarrer Kneipp und seiner Lehre:

1 x Kneippwanderung nach Hartenthal – Thema: Heilung, 1 x Kneippstationen durch Bad Wörishofen, 1 x Tageswanderung zu Kneipps Wurzeln – von Ottobeuren nach Stephansried, Abendgebet mit Musik

Ganzjährig auf Wunsch

- Auf Wunsch tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle
- Auf Wunsch Teilnahme am Chorgebet der Schwestern (Laudes und der Vesper)
- Angebote zu Meditativen Wanderungen, Nordic Walking, Qi Gong
- Meditativer Tanz und Singen
- Glaubensgespräche, Beichtmöglichkeiten
- Attraktive Pauschalangebote unterschiedlicher Aufenthaltsdauer
- Kneipp – Therapieabteilung, Kosmetik „Naturelle“, Wohlfühlangebote

- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Fitness und Ruheräumen
- Spezielle Angebote für Ordensangehörige (Sonderpreise in der Nebensaison)

Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:

Kneipp-Kurhaus St. Josef
Adolf-Scholz-Allee 3
86825 Bad Wörishofen
Tel.: 08247 308-0, Fax: -150
info@kneippkurhaus-st-josef.de
www.kneippkurhaus-st-josef.de



Apostolats- und Missionshaus der Pallottiner

Religiöse Weihnachtsfreizeit

„Nimm dir Zeit und staune: Gott wird Mensch!“

Ein Angebot für Frauen und Männer, die Weihnachten in Gemeinschaft feiern und der Botschaft der Heiligen Nacht Raum geben möchten.

Termin: 22.12.2018 bis 30.12.2018

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Qi Gong und Meditation

Chinesische Heilgymnastik und meditative Angebote für interessierte Frauen und Männer. Qi Gong ist leicht zu erlernen und für Menschen jeglichen Alters zu empfehlen.

Termin: 11.01.2019 bis 13.01.2019

Leitung: Wolfgang Burgard, Sr. M. Ecclesia Gruber

Einkehrtag zu Epiphanie

Was wäre, wenn Jesus heute auf die Welt käme? Anhand von Dostojewskis Geschichte „Der Großinquisitor“ soll dieser Frage nachgegangen werden.

Termin: 05.01.2019

Leitung: Alois Wittmann UAC

Termine

Jüngerprofile

Wochenendseminar: Erstaunlich, wie unterschiedlich Jesu Jünger waren. Nach welchen Kriterien hat Jesus sie ausgewählt? Und wo finde ich mich mit meiner Persönlichkeit wieder?

Termin: 25.01.2019 bis 27.01.2019

Leitung: Alois Wittmann UAC

Meditationswochenende mit dem Jesusgebet/Herzensgebet

Für Anfänger und Geübte. Ein Angebot, ganzheitlich zu leben, einfach da sein vor Gott, ohne Leistung.

Termin: 01.02.2019 bis 03.02.2019

Leitung: Karin Seethaler

Maria Lichtmess - von der Sehnsucht nach Gottes Heil und Segen

Mit besinnlichen Elementen, Symbolen und meditativen Tänzen wollen wir eintreten in die Lichtsymbolik des Tages.

Termin: 02.02.2019

Leitung: Monika Urban UAC, Sr. Carmen Vallinas SAC

Biblische Exerzitien

Täglich ein biblischer Impuls, durchgehen des Schweigen, Eucharistiefeier, Möglichkeit zum Einzelgespräch sind wesentliche Elemente dieser Tage. Ein offener Kurs für interessierte Frauen und Männer.

Termin: 11.02.2019 bis 17.02.2019

Begleitung: P. Norbert Lauinger SAC

Leben und Tod auf der Intensivstation

Ein Informationswochenende mit Klinikseelsorger Pater Schäfer

Termin: 22.02.2019 bis 24.02.2019

Leitung: P. Klaus Schäfer SAC

Einkehrtag „Vater unser“

Das Vater Unser: das Gebet Jesu – ein Gebet für die Jünger – ein Allerweltsgebet?

Termin: 02.03.2019

Leitung: Alois Wittmann UAC

Eine Zeit nur für Dich!

Eine Auszeit für Körper, Geist und Seele. Nachhaltig neue Kräfte schöpfen für Beruf und Alltag.

Termin: 08.03.2019 bis 10.03.2019

Leitung: Michaela Dengler

„Das ist ein Fasten wie ich es liebe...“ (Jes 58,6)

Wochenendseminar: Der Prophet Jesaja erläutert, was „wahre“ Frömmigkeit bedeutet. Sein Aufruf ist aktueller denn je, denn es gilt: weniger Schein als Sein!

Termin: 08.03.2019 bis 10.03.2019

Leitung: Alois Wittmann UAC, Monika Urban UAC

Kontemplative Meditation mit dem Namen Jesus Christus

Tage die helfen möchten, „Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden“ (Ignatius von Loyola)

Termin: 05.04.2019 bis 07.04.2019

Leitung: Ulrike Simon-Schwesinger

Osterseminar

„Dem Geschehen der Karwoche und Ostern auf die Spur kommen!“

Liturgie mitfeiern, Impulse, Zeiten der Stille und des Gebetes, meditative und kreative Elemente. Ein Angebot für Frauen und Männer aller Altersgruppen.

Termin: 18.04.2019 bis 21.04.2019

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Nähere Information, Anmeldung:

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1, 93167 Falkenstein/Opf.
Tel.: 09462 950-32 oder 950-0
Fax: 09462 950-75
E-Mail: exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org

Information zum Datenschutz

Am 25.05.2018 ist die neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Dies betrifft auch die Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf. Da uns Mallersdorfer Schwestern der Schutz der uns anvertrauten Daten schon immer ein zentrales Anliegen war, nehmen wir die neue Gesetzeslage gerne zum Anlass, Sie ausführlich über unsere Pflichten und Ihre Rechte rund um das Thema „Datenschutz“ zu informieren.

Bei den Daten, die dem gesetzlichen Schutz unterliegen, handelt es sich um sogenannte personenbezogene Daten. Dies sind alle Daten, die sich auf eine identifizierbare oder identifizierbare natürliche Person beziehen. Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt bei der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie in drei Bereichen: der Spendenverwaltung, dem Zeitschriften-Versand und unserer Homepage. Die Daten bzgl. Zeitschriften-Versand und der Homepage geben wir grundsätzlich nicht an Dritte weiter, die Daten im Bereich Spendenverwaltung leiten wir an unsere Mit-schwester in Rumänien bzw. Südafrika weiter.

Dienstleister, die beispielsweise im Bereich des Zeitschriftenversands oder der EDV-Betreuung für uns tätig sind, werden in speziellen Auftragsverarbeitungs-Verträgen dazu verpflichtet, alle von uns empfangenen Daten mit höchster Vertraulichkeit zu behandeln und nicht an Dritte weiterzuleiten. Ebenso verzichten wir grundsätzlich auf den Kauf oder die Anmietung von Adressen! Daten erhalten wir immer mit Zustimmung der betroffenen Personen – zum Beispiel durch die Überweisung einer Spende, die Bitte um Zusendung unserer Zeitschrift, das Ausfüllen unseres Online-Kontaktformulars oder den Besuch unserer Homepage. Unsere Abonnenten erhalten kostenlos unsere dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift „im blickpunkt“. Mit beiden Publikationen möchten wir Interessierte über unsere Arbeit informieren.

Wir weisen Sie in diesem Fall ausdrücklich darauf hin, dass Ihnen das Widerspruchsrecht jederzeit zusteht und die Bitte um Streichung aus dem Versandverteiler schriftlich an uns herangetragen werden kann.

Natürlich haben Sie darüber hinaus auch einen Anspruch auf vollständige Entfernung Ihrer Daten aus unserer Spenderdatei. Sollten gesetzliche Aufbewahrungsfristen nichts anderes verlangen, werden wir Ihrem Wunsch nach Löschung unverzüglich nachkommen. Schließlich möchten wir auch noch darauf aufmerksam machen, dass Ihnen das Recht zusteht, Auskunft über die von uns über Sie gespeicherten Daten zu verlangen. Auch zu diesem Zweck können Sie uns gerne schriftlich kontaktieren.

Weitere Informationen, die speziell den Bereich unserer Homepage betreffen, finden Sie unter den dortigen Datenschutzhinweisen:

www.mallersdorfer-schwester.de/datenschutz.html

Bibelrätsel



Weihnachtliches Bilderrätsel



Welche weihnachtliche Botschaft versteckt sich in unserem Buchstaben-Bilder-Rätsel? Die richtige Entschlüsselung der Bilder und der Austausch einzelner Buchstaben bringt die Lösung.

 1 = i	 1 2 = w	 1 = t
 1 = k 2 = i	 1 = f	 1 4 = n
 3 = n 4 = d	 1 = L 2	 2 = i 6 = L t

Schreiben Sie die Lösung auf eine Karte und senden Sie diese bis zum 31. Januar 2019 an: ib-Redaktion, z. Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Das können Sie gewinnen!



Zu gewinnen gibt es drei Ausgaben der neuen **Hörbibeln für Kinder** aus dem Don Bosco Verlag, gelesen von Katharina Thalbach und Ulrich Noethen.

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 2/2018

Zahlreiche Einsendungen mit der richtigen Lösung erhielten wir zu unserem Preisrätsel in der letzten Ausgabe 2/2018. Die richtige Lösung lautete: „Wer das Geld liebt, bekommt vom Geld nie genug“. Als Gewinner wurden per Los ermittelt: Angelika Sing aus Kaiserslautern, Rosemarie Dollinger aus Ergoldsbach, Daniela Weitzel aus Marburg, Dagmar Hollnack aus Trendelburg-Deisel und Christina Mayer aus Bruchmühlbach-Miesau. Sie dürfen sich über eine Don-Bosco-Kinderbibel freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de

Redaktion: Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Godehard Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl

Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 69-265

E-Mail: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Titelbild: Christina Tangerding

Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf

Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München

Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius Druckerei, Paderborn

Gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

Redaktionelle und herstellerische Begleitung:

Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München
Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto: Sparkasse Landshut, BLZ 743 500 00,

Kontoinhaber Kloster Mallersdorf, Kontonummer: 5000904,

IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04, SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH

Kennwort: „im blickpunkt“

Franziskanische **HEILIGE** im Portrait

In diesem Jahr stellen wir Ihnen an dieser Stelle Menschen vor, die das franziskanische Charisma glaubhaft und überzeugend in ihrer jeweiligen Zeit gelebt haben und bleibende Impulse für unsere heutige Zeit hinterlassen haben.

In dieser Online-Version darf der nachfolgende Abschnitt aus rechtlichen Gründen nicht angezeigt werden.

Elisabeth von Thüringen

* 1207 † 17.11.1231

Elisabeth von Thüringen gehört zu den bekanntesten Heiligen des deutschen Sprachraums. 1207 als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. und dessen deutschstämmiger Gemahlin Gertrud von Andechs geboren, kam sie vierjährig auf die Wartburg bei Eisenach. Ihre kurze, glückliche Ehe endete 1227, als ihr Mann an einer Seuche stirbt.

Elisabeths Verhalten, ihre barmherzige Religiosität und ihre asketische Lebensführung stießen am Hof auf Missfallen. Der neue Landgraf, ihr Schwager Heinrich, forderte sie auf, sich entweder den Sitten des Adels anzupassen, oder die Wartburg zu verlassen. Elisabeth floh, mit einer größeren Abfindung versehen, nach Marburg, wo sie ein Hospital gründete, das sie zu Ehren ihres Vorbilds „Franz von Assisi“ nannte. 1229 legte Elisabeth als Franziskanerin die Gelübde der Armut, Demut und Weltentsagung ab.

1231 starb die junge Frau. Nur vier Jahre später erfolgte ihre Heiligsprechung.



Die Heilige Familie

Das Fest der Heiligen Familie

Am Sonntag nach Weihnachten feiert die katholische Kirche das Fest der Heiligen Familie. Es soll uns daran erinnern, dass der Gottessohn in eine Familie hineingeboren wurde. Jesus erfuhr seine fundamentale menschliche Prägung in einer konkreten familiären Gemeinschaft. Jesus, Maria und Josef, dargestellt in unzähligen Variationen von Weihnachtskrippen, die immer wieder das Unbegreifliche verkünden wollen: Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um als Mensch unter uns Menschen zu leben.

Die Redaktion von IM BLICKPUNKT
wünscht allen Leserinnen und Lesern
ein frohes Weihnachtsfest und
Gottes Segen für das neue Jahr!

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

www.mallersdorfer-schwestern.de